

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Peritzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 fr. berechnet.

Nr. 16.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. April 1894.

9. Jahrg.

## Welchen Nutzen bringen die Hecken?

Mit Bedauern muß der Naturfreund feststellen, daß in vielen Gegenden alle Hecken und Gebüsch bereits verschwunden, und daß man fast überall dort, wo noch welche zu finden sind, an der Ausrottung derselben arbeitet. Nicht allein, daß eine Landschaft ohne Strauch und Hecke, ohne Busch und Wald trotz wogender Saatsfelder und gründer Wiesen einen Herz und Auge nicht erquickenden Anblick gewährt, ist der Nutzen, den die Hecken und Gesträucher, wenn auch meistens indirekt, der Landwirtschaft bieten, ein unschätzbare. Ein altes Sprüchlein sagt:

„Nimmst Du den Vögelin Nest und Ei,  
Ist's mit Gefang und Obst vorbei!“

Mit der Ausrottung der Feldhecken werden nicht nur viele Vögel, sondern auch viele andere Thiere, die Tag und Nacht an der Säuberung der Aecker und Wiesen, der Obst- und Gemüsegärten von schädlichen Insekten, Mäusen u. s. w. arbeiten, obdachlos. Besichtigen wir einmal im Winter eine Hecke, so werden wir wenigstens ein, wenn nicht mehrere Nester in dem kahlen Geäst der Sträucher finden. Viele — und dazu gehören gerade unsere besten Sänger und fleißigsten Insektenvertilger — nisten nur in Hecken. Je dorniger und je verwachsener dieselben, desto lieber werden sie zu Nistplätzen gewählt. Fast in jedem Stachelbeer- oder Johannisbeer-gesträuch findet sich ein Nestchen eines Müllerchen oder einer Braunnelle, und fast in jeder Hagebutten- oder Schlehdorn-hecke ein Grausmückenest. Schwarzblättchen, Goldammer und Hänfling nisten nur in Hecken, wie auch die Nachtigall und der Zaunkönig am liebsten ihr Nest am Boden in dichtem Strauchwerk anlegen. Etwas weniger als Nistplätze sind die dornenlosen und auch die beschnittenen Hecken beliebt.

Da ferner an eben diesen Orten der Fgel, die Eidechse und selbst die Kröte u. s. w. (deren Nutzen für die Landwirtschaft allgemein anerkannt ist) ihr Heim aufschlagen, so ist niemals die Ausrottung der Gebüsch, Stauden oder Gesträucher zu rechtfertigen, wenn dieselben an Dertlichkeiten stehen, wo die Entfernung derselben keinen andern Nutzen bringt, als höchstens etwas Brennmaterial. Auf steinigem Boden, Steinbruch- oder Hohlwegrändern, Bachufern und dergleichen Orten sollten nicht nur die bestehenden Hecken geschont, sondern auch dort, wo sich noch keine solchen vorfinden, welche angelegt werden.

Um nicht ins Breite zu gehen, seien hier neben den oben angeführten noch kurz einige andere Vortheile der Hecken und Gebüschanlagen erwähnt.

## Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

VIII.

„Die Rose von Pontevedra“, Oper von Josef Forster, gelangte am 10 d. M. zur ersten Aufführung im Wiener Hofopertheater. Der Componist hat sich in den Dienst der neuen Richtung bedingungslos gestellt und weiß das Publikum dort zu fassen, wo es eben am mächtigsten einzunehmen ist. Bekanntlich wurde Forsters Werk bei der vom verstorbenen Herzog Ernst von Coburg-Gotha ausgeschriebenen Preis-concurrenz preisgekrönt.

Das prächtig instrumentirte Vorspiel hatte außerordentlich gefallen, ebenso das Quintett, das Intermezzo vor dem Madonnenbild und die Arie des Fräulein Mark. Das Orchester brillirte unter Zahns Leitung. Es war Alles in Allem ein tiefgehender Erfolg eines heimischen Künstlers.

Ueber die Handlung der Oper sei Folgendes bemerkt: „Der Abenteurer Pedro bringt der Wirtstochter Rosita ein Ständchen und da sie seine Werbung nicht ohne verlockende Koketterie abweist, erklimmt er den Balcon — der Vorhang fällt! Als sich derselbe wieder erhebt, bringen die Dorfchönen Rosita Blumen zu ihrem Geburtstage vor die Pofade. Der Matrose José, welcher früher Liebeschwüre mit Rosita getauscht hat und nun aus ihrem Munde hören muß, daß sie sich schon Pedro versagt habe, ferner Dolores, die ihren süchtigen Gatten sucht, welcher mit Pedro identisch ist, treten nun als neue Personen auf. Auch Rositas Mutter und Pedro selbst treten dazu. Die Mutter versagt ihre Einwilligung zu Pedros und Rositas Verbindung, weil ihr auf ihrer Wall-

1. An Abhängen, steilen Böschungen, Bachufern u. s. w. dienen sie zur Befestigung des lockeren Erdreichs, verhindern mithin Erdabruttsungen, Fortschwemmungen u. s. w.

2. Gewähren ihre Früchte vielen unserer Standvögel im Winter ausgiebige Nahrung.

3. Gewähren Hecken auch, günstig angelegt, Schutz vor Schneeverwehungen und kalten Nordwinden.

Dies ist im Allgemeinen der Nutzen unserer Sträucher in ihrer Gesamtheit als Hecke. Aber auch der Nutzen, den dieselben theils durch ihre Früchte, theils durch ihr Holz re. gewähren, ist nicht so gering, als daß er nicht unsere Beachtung finden sollte. Wer hat noch nicht die schmachtigen Früchte des Haselstrauchs gegessen? Wegen derselben wird er wohl selten bei uns angepflanzt, da die Räfte nie die Größe der türkischen erreichen. Seine schlanken, oft zwei Meter langen, einjährigen Triebe (Werden) und sonstigen astfreien Stämme benützt der Küfer zu Faßreifen, sie werden aber auch zu Bohnen- und Blumenstücken, zu Stöcken und als Flechwerk für Körbe verwendet. Das Holz liefert eine zum Zeichnen und zur Bereitung des Schießpulvers sehr brauchbare Kohle.

Die kugelförmigen Früchte des gemeinen Schlehenstrauchs, die anfangs grün, im Herbst sich schön dunkelblau färben, sind ungemein herbe und schmecken sauer. Sie werden erst genießbar, wenn die Herbstfröste sie eingestellt haben. Man benützt sie zur Erzeugung des Schlehenweines. Das Holz der Schlehe ist hart und zähe, die Stämmchen werden zu Spazierstöcken (Knotenstöcke), das sperrige Keisig zu Grabwänden bei Salzwerken und die Blüten zu Thee verwendet. Cultivirt läßt sich der Strauch zu kleinen Bäumchen ziehen und mit edlerem Steinobste veredeln.

Der Wacholderstrauch wird in vielen Gegenden wegen seines aromatischen Geruches beim Verbrennen als Räucherungsmittel gebraucht; das Holz verwendet der Drechsler. Die Beeren dienen theils als Würze zu Wildpret, theils zu Arzneien. Man bereitet ferner aus denselben den sogenannten Wacholderessig, den Wacholderliqueur u. s. w.

Der in einer Masse Abarten cultivirte und auch wildwachsende Stachelbeerstrauch gibt wie der Johannisbeerstrauch sehr gesunde und wohlschmeckende Beeren, welche selbst Marktartikel sind. Das weiße, glatte und sehr biegsame Holz der Traubenkirchweide wird zu seinen Holzarbeiten und auch zu biegsamen Peitschenstücken verwendet. Die Früchte und Blätter enthalten einen sehr giftigen Stoff, die Cyanwasserstoffsäure (HCy), auch Blausäure genannt und sind deshalb officinell. — Das weiße harte Holz des Wacholders verarbeitet der Tischler, Drechsler und Wagner. Besonders die Wurzeln

liefern schöne Masern und geben das Material zu den beliebten Ulmer Feisenköpfen.

Die Aeste und Stämme des Hage- und Weißdornes bilden so undurchdringliche Hecken, daß der Strauch allenthalben zur Anlage natürlicher Zäune benützt wird. Unter der aschgrauen Rinde birgt er weißes, hartes und dabei zähes Holz, welches gleichfalls beim Drechsler und Kunsttischler vielfache Verwendung findet. — Das harte Holz der Heckenlonzera wird zu Peitschenstücken, Feisenköpfen und Handgriffen (Weinholz) verarbeitet. — Die Wurzel, das Holz und die Rinde des Berberitzenstrauchs enthalten das sogenannte Berberitzengelb, eine Malerfarbe. Sein gelbes, hartes Holz gibt Material zu Einlegearbeiten, und der Saft der Beeren wird mit Zucker vermischt als Surrogat für Citronensäure gebraucht. An Brauchbarkeit und Schönheit des Holzes wird der Sauerdorn vom gemeinen Spindelbaum oder Pfaffenhütlein übertroffen, der wegen seines sehr schön gelben und harten Holzes von Drechslern und Holzschneidern besonders gesucht wird. Seine Kohle eignet sich vorzüglich zum Zeichnen. Das Holz vom Faulbaum wird ebenfalls von Drechslern gerne verwendet und vorzüglich zu Zapfen und Hähnen an Weinfässern benützt. Seine Kohle ist die beste zur Bereitung des Schießpulvers. Das gelbe harte Holz des Kreuz- oder Weidornes findet ähnliche Verwendung. — Die Früchte der Hundrose (Hetschepetschen, Hagebutten) geben, von den mit steifen Haaren bewachsenen Fruchtkörnern befreit, die vortreffliche Hetschepetschbrühe und sind Marktware.

Der überall, vorzüglich in der Nähe der Dörfer und in denselben zu findende schwarze Hollunder hat eine vielfache Verwerthung. Die stark riechenden Blüten geben Thee, welcher gelinde schweißtreibend und abführend wirkt; die Beeren liefern eingemacht eine sehr gesunde Zuspisse, das sogenannte Fliedermus. Das schwammige Mark der Aeste und Zweige wird zu technischen Arbeiten und das Holz alter Stämme zu Drechslerarbeiten verwendet. — Das sehr harte Holz der Kornellkirchweide, Zudenkirchweide oder Dirrlitze dient zu Stöcken, welche den Namen „Ziegenhainer“ führen, ferner zu Tischler- und Drechslerarbeiten. Die Früchte können roh und eingemacht gemacht genossen werden. Holz, Zweige und Früchte liefern auch verschiedene Farben.

Zum Schluß darf nicht unerwähnt bleiben, daß mehrere der angeführten Sträucher sich neben Bocksborn, Zelängerjelleber, Goldregen, Blasenstrauch und exotischen Sträuchern auch in Ziergärten und Parkanlagen ein bleibendes Plätzchen errungen haben.

W. Peiter in der „Tundgrube“.

fahrt St. Jago erschienen ist und sie vor Männertrug gewarnt hat, der ihre Tochter verderben werde. Dem Pedro wird der Boden zu heiß, sein Rivale José weiß eine unerquickliche Geschichte von ihm. Doch nicht leicht wird es dem Abenteurer sein Opfer zur Flucht zu bewegen. Erst als Rosita sich in einem langem Drucke mit der Mutter von deren Unbeugsamkeit überzeugt und im stummen Gebete vor einem Gnadenbilde Kraft gewonnen hat, entschließt sie sich mit Pedro zu fliehen. Doch erst soll er ihr vor einem Madonnenbilde schwören, daß er nur ihr allein gehöre und fortan gehören werde. Für Pedro ist ein solcher Schwur Lappalie, doch Dolores hat scharfe Wacht gehalten und tritt im entscheidenden Momente vor. „Meineid“, schreit sie dreimal und gibt sich als die Gattin des Verführers zu erkennen. Rosita bricht im ersten Schmerz zusammen, doch bald rafft sie sich auf, Wahnsinn leuchtet aus ihren Augen. „Nein, das ist dein Gatte nicht“, ruft sie mit unheimlichen Hohn, „Der Satan ist es, zur Hölle mit ihm und mit raschem Griff entreißt sie Pedro das Messer und bohrt es ihm ins treulose Herz. — Das ist die Handlung der Oper „Die Rose von Pontevedra“.

Wir haben heute noch über eine Novität „Heirat auf Probe“, welche im Theater an der Wien einen vollen Erfolg erzielt. Derselbe war ein doppelter, nämlich ein Heiterkeits- und ein Cassenerfolg. Der Träger des Erfolges war selbstverständlich niemand anderer als Meister Girardi.

Er hat in dem Buchhalter Leopold Brackenhofers eine von jenen Figuren gefunden, welche ihm kein Zweites so leicht nachzuspielen versteht. Brackenhofers besitzt in Znaim einen reichen Onkel und eine ebenso reiche Tante. Da die Beiden dem sehr unterhaltungsfähigen Herrn Brackenhofers zu wenig Gold spinnen, theilt er Onkel und Tante die Neuigkeit mit, daß er beabsichtige in den Ehestand zu treten.

Auf diese Mittheilung hin kommt von Znaim eine Geldsendung an den Neffen, welche derselbe aber mit gewohnter Raschheit den Weg alles Irdischen spazieren läßt und in der Cassa ist wieder Ebbe eingetreten. Was nun thun? Es bleibt eben nichts anderes übrig, als sich wieder nach Znaim zu wenden. Diesmal meldet der „Neuermählte“, daß er Vater geworden sei und Onkel und Tante beschenken auch diesmal den glücklichen Vater mit einem ansehnlichen Geldgeschenke.

Nun aber beginnt sich die Situation für Herrn Brackenhofers etwas schwierig zu gestalten. Der Conflict entwickelt sich dadurch, daß Onkel und Tante aus Znaim von der Sehnsucht zum Neffen und dessen Kinde getrieben, sich veranlaßt fühlen ihren Besuch in Wien in nächste Aussicht zu stellen. Es bleibt also nichts anderes übrig als schnell eine Wohnung, eine Frau und ein Kind herbeizuschaffen. Der Feldwebel Bandl, ein guter Freund des Buchhalters, bemüht sich nun diese unbedingt nöthigen Erfordernisse beizustellen und zwar mit der durch die Umstände gebotenen Raschheit.

Bei einer Amme im Volksgarten wird ein Kind entlehnt und die Rolle einer Frau des Buchhalters übernimmt die Schwester Marie des Feldwebels.

Es entsteht nun eine Verwirrung wie man sich leicht denken kann. Der Schluß aber ist, daß die Titulargattin Brackenhofers zu seiner wirklichen Frau avancirt. Köstliche Epifodegestalten sind der magyarische Fleischerhauer (Herr Joseffy), der Wenzel Brzytanek (Hr. Wallner), der Spießbürger (Herr Neumann), Madame Bringer (Frau Lori Nebel) und die Kaffeefiederin (Fräulein Klug).

Der Erfolg der Novität war ein voller und wird das Stück zweifellos eine stattliche Reihe von Abenden auf dem Spielplane des Theaters an der Wien bleiben. —



**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Die kaiserliche Bestätigung** des neugewählten Bürgermeisters Dr. Baron von Plenkler ist am 20. d. hier eingelangt. Die feierliche Beerdigung desselben wird Dienstag um 12 Uhr mittags durch den k. k. Statthaltereirath Baron von Rutschera aus Wien vorgenommen werden. — Abends halb 9 Uhr findet in Lahner's großem Gartenalon ein Festkommers statt, zu welchem sämtliche Wähler geladen sind.

**\*\* Deutscher Schulverein.** Die diesjährige Hauptversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines fand Sonntag, den 15. d. M. im Turnvereinslokale (Hotel Lahner) statt. Der Obmann der Ortsgruppe Nr. 89 Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, Dr. Freiherr von Plenkler, besprach die Thätigkeit des deutschen Schulvereines sowie der Ortsgruppe im besonderen; die Einnahmen des Gesamtvereines waren im abgelaufenen Jahre erfreulicher Weise erheblich größer als im Jahre 1892 und auch der Ortsgruppe Waidhofen sind zufolge eines von der Vereinsleitung versandten Aufrufes viele neue Mitglieder aus der Umgebung beigetreten, so daß dieselbe statt 93 Mitglieder gegenwärtig 151 zählt. Die Einnahmen waren dem auch bedeutend größer, da infolge der erhöhten Mitgliederzahl und eingegangener beträchtlicher Spenden 239 fl. an die Hauptleitung abgeführt werden konnten (gegen 89 fl. im Vorjahre). Die Vorsteherin der Mädchen-Ortsgruppe, Baronesse Rosa Plenkler, erstattete über deren Thätigkeit Bericht; an die Hauptleitung wurden 70 fl. abgeführt. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl der Vereinsleitungen wurden in beiden Ortsgruppen sämtliche Funktionäre wiedergewählt. Zu Delegierten für die zu Pfingsten in Olmütz stattfindenden Hauptversammlung des deutschen Schulvereines wurden die Herren Dr. Baron Plenkler, Paul und Medwenitsch und Baronesse Rosa Plenkler gewählt.

**\*\* Vom Schützenverein.** 1. Kranzl, 27. März: Bestgeber Herr Pfarrer Rinshofer, 500 Schuß, 380 Kreise; 1. Best Herr Wedl, 2. Best Herr v. Henneberg. 4. Kranzl, 31. März: Bestgeber Herr Wedl, 548 Schuß, 375 Kreise; 1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Raiblinger. 3. Kranzl, 2. April: Bestgeber Herr Raiblinger, 506 Schuß, 400 Kreise; 1. Best Herr Wabro, 2. Best Herr Leithe. 4. Kranzl, 7. April: Bestgeber Herr Böhm, 569 Schuß, 380 Kreise; 1. Best Herr v. Henneberg, 2. Best Herr Wabro. 5. Kranzl, 9. April: Bestgeber Herr Wabro, 514, Schuß, 363 Kreise; 1. Best Herr v. Henneberg, 2. Best Herr Zeitlinger.

**\*\* Vom Theater.** Die in letzter Nummer angeführten Aufführungen wurden alle schwach besucht, ausgenommen die Benefice-Vorstellung des Herrn Wilh. Malcher, welche einen sehr guten und wohlverdienten Besuch ausnahmsweise erzielte. Wenn wir bemerken, daß diese Gesellschaft eine der besten, leistungsfähigsten ist, die seit vielen Jahren unser Städtchen besucht, so ist es nur die allgemeine Kundgebung des Theaterpublikums, und dürfte es niemand gereuen, sich das billige und bildende Vergnügen zu bereiten und durch öfteren Besuch eine Gesellschaft zu unterstützen, die es auch verdient. Heute Samstag gelang das Aaltige Volksstück mit Gesang von W'Arronge: „Hafemanns Tochter“ zur Aufführung. Morgen Sonntag findet anlässlich des Concertes des Männergesangvereines keine Vorstellung statt.

**\*\* Alpenverein.** Dr. Franz Schröckensuchs, Fabrikbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, spendete in hochherziger Weise der hiesigen Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines zwei Stück Drahtfedern-Matratzen für die Lagerstätte in der Schutzhütte auf dem Brochenberge. Dem edlen Spender wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

**\*\* Allgemeiner n.-ö. Volksbildungsverein, Zweig Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Es ergeht hiermit an die P. T. Mitglieder des allgemeinen niederöstr. Volksbildungsvereines Zweig Waidhofen a. d. Y.

In diesem Monate haben wir gerade in der Woche als wir diese Zeilen schreiben, einige Reminiscenzen zu verzeichnen aus dem Gebiete der Theater- und Kunstwelt. Wir geben dieselben chronologisch geordnet in Kürze wieder.

Am 10. April 1885 starb Johann Nestroys Frau, eine geborne Scheberstorfer im Alter von 72 Jahren. — Am 11. April 1833 ist zu verzeichnen: Erstmalige Aufführung von Johann Nestroys Zauberposse: „Der böse Geist Lumpaci Vagabundus“ oder „Das liebliche Kleeblatt“, am Theater an der Wien. Für dieses Zuglück erhielt Nestroy für die erste, siebente, vierzehnte, ein- und fünf- und zwanzigste Aufführung ein Autorenhonorar von — 20 sage zwanzig Gulden!

Director Karl erbaute sich von dem Erträgnisse einige Landhäuser in Hiebing, welche darum im Volksmunde das „Lumpacidörfel“ genannt wurden. Am 18. Februar 1881 fand unter Director Tewele am Kartheater, im Nestroys-cyclus die tausendste Aufführung von Lumpaci statt. Am 11. April 1860 wurde die erste Wiener Singpielhalle unter der Direction des Schauspielers und Schriftstellers A. Barry in Elterleins Casino bei der Hernalserlinie statt. Am 12. April 1801 erblickte Josef Lanzer in der Medharistengasse Nr. 5 das Licht der Welt.

Wien, Mitte April 1894.

E. F.-r.

und Umgebung zu der Samstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr statthabenden Jahreshauptversammlung die geziemende Einladung. — Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Bericht der abtretenden Vereinsleitung; a) des Obmannes, b) des Büchereiverwalters, c) des Zahlmeisters. 3. Neuwahl der Vereinsleitung; a) des Obmannes, b) des Obmann-Stellvertreters, c) von 7 Ausschußmitgliedern. 4. Vortrag des Herrn k. k. Professors R. Roggler aus Krems: „Die deutschen Personennamen“. Schon wegen des angekündigten interessanten Vortrages erfuhr die Vereinsleitung um vollzähligen Besuch der Mitglieder. Gäste sind willkommen. Eine zahlreiche Beteiligung von Frauen und Mädchen wäre wünschenswert.

**\*\* Für Sommerwohnungsfuchende** liegt in unserem Geschäftslokale ein Wohnungs-Verzeichnis auf, und ertheilen wir bereitwilligst unentgeltlich darüber Auskunft.

**\*\* Der Trabrenn-Verband aufgelöst.** Wir wir in der „W. Bta.“ lesen, hat die erste außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes der österreichisch-ungarischen Trabrenn-Vereine beschlossen, den Verband aufzulösen.

**\*\* Zur Aussicht am Schobersberge bei Windbag.** Auf Anregung des Herrn Oberlehrers Rank in Windbag läßt jetzt der Besitzer der Schobersberger Höhe, Herr Ignaz Waderthauer am Hause „Saubhof“ in Windbag mehrere starke Bänke auf seine eigenen Kosten auf der Aussichtshöhe zur bequemen Benützung der P. T. Touristen herrichten. Es sei daher an dieser Stelle dem Herrn Waderthauer der beste Dank ausgesprochen.

**\*\* Doppelhochzeit in Windbag.** Nächsten Montag, den 23. d. M., findet im Gasthause des Herrn Ignaz Schaumberger eine große Doppelhochzeit statt.

**\*\* Vermählung.** Am 9. Mai d. J., um 10 Uhr vormittags, findet in hiesiger Pfarrkirche die Trauung des Fräuleins Marie Schleicher mit Herrn Professor Josef Forsthuber statt.

**\*\* Maiskäferverteilung.** Da im heurigen Jahre voraussichtlich manche Gegenden durch einen besonders starken Maiskäferflug bedroht sein dürften, hat der hohe k. k. niederösterreichische Landes-schulrath laut Erlasses vom 9. April 1894, Z 3385/L. Sch.-R., gestattet, daß in den bedrohten Orten während der Flugzeit der Maiskäfer für die Kinder der oberen Classen, beziehungsweise Abtheilungen dort, wo keine Sommerbeurteilung oder Halbtagsunterricht ist, der tägliche Unterricht erst um 9 Uhr vormittag beginne, damit die Kinder unter Leitung des Lehrers zum Einsammeln der Maiskäfer verwendet werden können.

**\*\* Termine zur Einzahlung der directen Steuern im 2. Quartale 1894.** Es wird hiermit erinnert, daß im Laufe des 2. Quartales 1894 die directen Steuern in Niederösterreich in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen sein werden. a) die Grund-, dann die Haus-, classensteuer und die fünfprocentige Steuer von den aus dem Titel der Bauführung ganz oder theilweise zinssteuerfreien Gebäude, am 1. Mai; b) die Einkommensteuer, soweit solche nicht durch den Abzug von den Zinsen oder anderen Bezügen unmittelbar eingebracht wird, am 30. Juni. Werden die oben erwähnten Steuern sammt Staatszuschlägen nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der voraus festgestellten Zahlungstermine eingezahlt, so tritt die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche, insofern die ordentliche Steuergebühr sammt Staatszuschlägen für das ganze Jahr 50 fl. übersteigt, für je 100 fl. und für jeden Tag mit 1/2 Kreuzer von dem auf die oben festgesetzten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage an, einzuheben sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist dieselbe sammt den bis zum Zahlungstage entfallenden Verzugszinsen sofort mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**\*\* Apercentige Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereines.** Bei der verhältnißmäßig schwierigen Aufgabe ein Anlagepapier erster Qualität zu einem entsprechenden Course zu erwerben, bietet sich in dem Anlaufe der pupillarsicheren, steuer-, gebühren-, faturungs-freien und cautionsfähigen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereines eine außerordentlich günstige Chance, die aus dem Grunde vielfach nicht ausgenützt wird, weil man für den Fall eines Krieges eine starke Verwüstung des Landes fürchtet. Wie wenig eine solche Furcht berechtigt ist, hat die Kriegsgeschichte der letzten Decennien dargethan. Man vergißt auch daran, daß der Reichthum des Großgrundbesitzers in seinen Feldern liegt, die alle Jahre neue Ernten bringen und daß ein Krieg eine starke Preissteigerung der landwirthschaftlichen Producte zur Folge hat, so daß allfällige Schäden hiedurch reichen Ersatz finden.

**Eigenberichte.**

**Hollenstein, 17. April 1894. (Y b s t h a l b a h n.)** Am Sonntag den 1. April nachmittags hatte der Herr Abgeordnete und Obmann des Ybbsthalbahn-Comités, Gottfried Joz, hier eine Versammlung abgehalten, um bei den Vertretern Hollensteins und der Nachbargemeinden, welche gut vertreten waren, ein Verständniß und Theilnahme für diesen Bahnbau zu erregen.

Nach einem kurzen Streifblick über die Geschichte und Nothwendigkeit dieser Bahn besprach derselbe den nunmehrigen Stand der Arbeiten des Comités; dann legte er den Abstand der schmal- und normalspurigen Bahn klar auseinander und erläuterte den Vortheil der letzteren für Gebirgsgegenden, die den Anbau und Fortsetzung an die schon bestehenden dergleichen Linien in Steiermark und projektirten Bahnen in Oberösterreich ermöglichen, während eine normalspurige Bahn

eines solchen Ausbaues eines ganzen Eisenbahnnetzes nicht fähig sei.

Dann besprach der Herr Abgeordnete die Finanzierung, erklärte den Unterschied der 3 Gattungen von Actien und erläuterte die Art und Weise über die ratenweise an die Sporcasse zu Waidhofen zu leistenden Beträge zum Antaufe von solchen. Die Versammelten hörten mit Aufmerksamkeit und Interesse diesen interessanten Mittheilungen zu; der Leiter der Versammlung, Herr Gemeinderath Paul, sprach dem Hrn. Abgeordneten Joz den Dank der Versammelten in lebhaften Worten aus, sowohl für dessen Mühe bei der heutigen Versammlung als auch überhaupt über seine Hauptverdienste zum Zustandekommen dieses für das ganze Ybbsthal wohlthätigen Verkehrsmittels.

(Landwirthschaftliches Casino.) Dasselbe hielt am 15. d. M. seine 7. Generalversammlung ab. Der Herr Obmann-Stellvertreter und Schriftführer Hönig erstattete den Bericht über die Jahresthätigkeit; es wurden 3 Ausschüßsitzungen und 6 Versammlungen abgehalten; in der letzten derselben am 17. December 1893 hielt der Herr Wanderlehrer Höfer einen das Höferecht erläuternden Vortrag.

1 Mitglied ist gestorben, ein anderes ist ausgewandert, 3 Mitglieder von den Nachbargemeinden Opponitz und St. Georgen am Neith sind in die später in diesen Gemeinden errichteten Casino's übergetreten; der nunmehrige Mitgliederstand ergibt 85.

Unter vielen Gemeindegassen und auch Casinomitgliedern bestand bisher ein privater Feuerversicherungsverein mit Naturalleistung; der Brand des Hauses Mienwag voriger Jahres befandete deutlich, daß dieser Verein zu ohnmächtig und ganz unzeitgemäß sei; eine Umänderung war dringend nothig. Der Gedanke des Prinzipales einer genossenschaftlichen Feuerversicherung mit den Statuten einer verlässlichen Gesellschaft hatte im Hollensteiner Casino eine lebendige Gestalt angenommen und zwar im Interesse und Nutzen a) des Casino's resp. seiner Casse und b) der einzelnen Mitglieder.

Die Casinomitglieder und andere Gemeindegassen traten in Verbindung mit der wechselseitigen Versicherungs-gesellschaft, welche außer den Begünstigungen für die einzelnen Mitglieder dem Casino als solchem 20% gewährt, eine erwünschte Einnahmsquelle. Außerdem hat dieselbe für 1893 noch ein Extrageschenk von 10 fl. dem Casino zugewiesen.

Der Herr Schriftführer zeigte dann Waldblätterfenspflanzen, durch die Güte des Herrn Höfer dem Casino zugewandt, und gab darüber Erklärungen über das probeweise Setzen derselben, so auch über den Nutzen dieser neuen Futterpflanze zc.

Diese widersteht nach gemachten Erfahrungen der größten Trockenheit, da sie 6—8 Meter tief ihre Wurzeln in die Tiefe streckt und so aus der Grundfeuchte ihre Nahrung zieht, daher sie auch am besten gedeiht auf schlechten Wiesen, Auen und Grasplätzen, die der Sonne ausgefegt sind, auf Berglehnen, wo nur Steingeröll, Sand, Unkraut und Dornestrüppe haust, die also keinen Wert haben, die aber durch die neue Pflanze der Cultur fähig sind. Sie soll die beste, wertvollste, an Nährstoffen reichste Pflanze sein für Rinder, Schafe, Schweine und Pferde, grün und gedörret; Milch und Butterertrag soll größer und die Mästung bedeutend beschleunigt werden; sie soll nach dem Aussproche der Gelehrten unsere ganze bisherige Cultur, Viehzucht, Mästung, Futterbau umgestalten, wie es seinerzeit bei Einföhrung der Erdäpfel der Fall war. Hierauf wurden die Pflanzen vertheilt zur probeweisen Pflanzung.

Der Cassier Herr Glöckler berichtete über die Cassagebahrung, das Casino hat kein eigentliches Vermögen; seine Einnahmen bestehen aus den Mitgliederbeiträgen und Erträgnissen von landw. Maschinen, es ergab sich ein Cassarest von 54 fl. Der Herr Obmann Paul machte Mittheilungen und Erläuterungen über die Pferdeklassification, das neue Maiskäfergesetz, worüber mehrere vom n.-ö. Landesauschüsse zugesandte Büchlein vertheilt wurden; die erfreulichste war wohl die, daß der n.-ö. Landesauschüß in Hollenstein einen diplomirten Thierarzt angestellt hat, der bald eintreffen muß; wohl ein dringendes Bedürfnis für eine große Gemeinde zur gedeihlichen Durchführung des Thierseuchengesetzes.

Nachdem auf Antrag eines Mitgliedes dem Ausschüsse der Dank für dessen Bemühungen ausgesprochen wurde, schloß der Herr Obmann diese sehr animirte und gutbesuchte Versammlung.

**Lunz, den 19. April 1894.** „Lieber Freund! Als ich mich von Dir verabschiedete, um einen kleinen Ausflug ins Gebirge zu machen, habe ich Dir versprochen, hier und da von mir ein Lebenszeichen zu geben. Denke Dir lieber Freund, ich bin schon tief im Gebirge weit von der Bahn entfernt, ich bin in das entlegene Gebirgsdorf Lunz gekommen. Heilige Stille herrscht hier, dafür ist es aber wunderschön. Du kannst Dir in der Stadt von so einem herrlichen Frühlingmorgen gar keine Vorstellung machen. Da ich weiß, daß Du Abonnent des „Boten von der Ybbs“ bist, so schreibe ich Dir diesmalmal durch den Boten von der Ybbs, um auch den anderen geehrten Lesern den Eindruck, den das so romantisch gelungene Lunz auf mich gemacht hat, zu schildern. Der Lenz ist bereits mit seinen herrlichen Tagen herangerückt, die Alpenflora beginnt aus ihrem Winterschlaf zu erwachen, die gefiederten Säger beginnen in Wald und Fluß zu concertiren, überall herrscht reges Leben. Unser Gebirgsdorf ist reich an Naturschönheiten. Zuerst machte ich einen Ausflug zu dem so malerisch gelegenen Lunzer See. Stolz schauen der Hefkogel, Scheiblingstein und wie alle die anderen Berge heißen, auf den zu ihren Füßen gelegenen See, in dem die Lachsforelle, Äsche und andere Fische ihr lustiges Wesen treiben. Mehrere kleine Schiffe laden den Sommergast ein, sich in den Wellen des Sees zu schaukeln. Außerdem lassen sich von



Lunz aus die denkbar schönsten Ausflüge auf die nahe liegenden Berge ohne irgend welche Gefahr machen, von denen man eine feenhaft Rundsicht genießen kann. Es ist wahrhaft eine Gegend, die einen Ertrag denjenigen bietet, denen es nicht möglich ist, die theuere Schweiz zu besuchen. Diejenigen, die bereits Lunz als ihren Sommeraufenthaltsort auserkoren haben, bestätigen, daß er der schönste Ort in der österreichischen Schweiz sei. Leider wurde dieser Ort durch Jahrzehnte als Stiefkind behandelt. Gott sei Dank! Es hat sich für den Bewohner dieses Ortes auch das Blatt gewendet und es wird heuer, wie mir die Leute erzählten, der Bahnbau in Angriff genommen werden, so daß man spätestens innerhalb 5 Jahren den schrillenden Pfiff des schnaubenden Dampfrosses durch das Bodinger- und Hbbsthal wird hören können. Zu wünschen wäre es, wenn sich die Gegend mehr kultiviren möchte — leider gibt es auch hier Feinde jeglichen Fortschrittes, bedauerlich ist es, daß das schöne Project bezüglich des Brunnenbaues leider zur Wasser geworden ist. Doch gut Ding braucht lange Weile. Bereits zielt Lunz auf einem nahen Kogel eine nach Schweizer Styl erbaute Villa, auch haben bereits mehrere Fremde nach Grundstücken angefragt, welche jedenfalls jetzt billiger sind als später, wenn Lunz eine Eisenbahn haben wird. Ja selbst unter den Wirten herrscht ein reges Leben, deshalb um nur den Sommergästen den Aufenthalt so viel als möglich angenehm und bequem zu machen. So baut der neue Besitzer des Gasthofes zur „goldenen Weintraube“ Herr Leopold Guger einen prächtigen Glasalon, von dem man eine schöne Fernsicht haben wird. In seinem geräumigen Gasthofe sind geräumige Sommerwohnungen zu haben und für eine vorzügliche Küche und Keller ist bestens gesorgt. So habe ich Dir, lieber Freund, den Verlauf eines Tages aus Lunz in aller Kürze geschildert. Gerne hätte ich mich hier länger aufgehalten, doch Du weißt, daß es meine Geschäfte nicht erlauben. Wenn Du beabsichtigst, Deine freie Zeit im Gebirge zu verbringen, so kann ich Dir diese Gegend bestens empfehlen. X. Y.

**Hilm-Kematen**, den 18. April 1894. Sonntag, den 15. d. fand in Herrn J. Mayrhofer's Gasthofe in Hilm die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Casinos unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. — Die Tagesordnung war folgende: 1. Einzahlung der Jahresbeiträge; 2. Verlosung von verschiedenen nützlichen Dingen und Gerätschaften, so z. B. ein Schwein, Futter- und Fruchtgattungen, nützliche Wirtschaftsgüter etc. Wie man sieht, bewährt sich auch bei uns wie in anderen Ortschaften das landw. Casino und liegt es im allgemeinen Interesse, besonders bei den Landwirten, solchen nützlichen Vereinen beizutreten und damit die gute Sache zu unterstützen.

**Göfiling**, am 18. April 1894. (Brunnenöffnung.) In einer dem hiesigen Bäckermeister, Herrn A. Schnefl gehörigen, vom Schulhause ca. 720 Meter entfernten, steilhügeligen Wiese befindet sich eine mudenartige Bodensenkung, welche sonnenbarerweise „der Himmel“ genannt wird. In diesem „Himmel“ entspringt eine ziemlich starke Quelle, von deren Vorhandensein bis zum Vorjahre niemand wußte. In den letzten Wochen nun wurde dieses „Himmelwasser“ nach Göfiling geleitet. Die Hauptleitung wurde zur Schule gemacht; außerdem wurden durch diese Quelle noch vier Privathäuser mit Wasser versorgt, die bisher noch keine laufenden Brunnen besaßen. Dieses Wasser, welches aus dem Himmel kommt, hat wahrhaft „himmlische“ Eigenschaften; konstante Stärke während des ganzen Jahres, gleichmäßige Temperatur (Differenz zwischen Winter und Sommer nur 1/4° R.) und einen recht guten Geschmack.

Verfloffenen Samstag, den 14. d. M. wurde die ganze Leitung fertiggestellt und die Brunnen darauf unter dem Dröhnen von Böllerschüssen durch den Herrn Bürgermeister Ed. Hofner eröffnet. Den Arbeitern und Zimmerleuten, welche die Wasserleitung fertigstellten, wurde eine Gasse verabsolgt. Durch die Ausführung dieser Wasserleitung wurde einem langgeheulenen Bedürfnis abgeholfen. Darum sei an dieser Stelle allen, welche zum Zustandekommen dieses Werkes irgendwie beigetragen, der beste Dank gesagt. Nicht vergessen sei des Zimmermeisters Herrn Leopold Heigl, der das freundliche Bewußtsein haben darf, die ganze Wasserleitung so gelungen ausgeführt zu haben.

**Weher**, am 19. April 1894. Die am 18. u. 19. April in Krems Gasthof vorgenommene Affentirung ergab folgendes Resultat: Von den 226 Stellungspflichtigen aus den Gemeinden Großraming, Lausa, Losenstein, Neustift und Reichraming wurden 38 Mann und von den 149 Stellungspflichtigen aus den Gemeinden Gastenz und Weyer wurden 32 Mann für tauglich befunden. In der letzten Gemeindeauschuß-Sitzung wurde dem Ansuchen des Herrn Karl Grammer, um Errichtung eines Kaffeehauses auf der Tratte, Folge gegeben. Das Lokal der hiesigen Sparcassa befindet sich seit anfangs April in dem von der Markt-Commune Weyer im Vorjahre durch Kauf erworbenen ehemaligen Forstdirections-Gebäude am oberen Marktplatz.

Die von dem Vereine „zur Unterstützung armer Schulkinder“ ins Leben gerufene Suppenanstalt wurde für die heurige Wintersaison mit Ende vorigen Monats geschlossen. In derselben wurden an 73 Tagen 4984 Portionen Erbsensuppe verabreicht.

**Hbbs a. d. Donau**. (Spenden.) Die hiesige Sparcassa hat vom vorjährigen Reingewinne gespendet: Dem hiesigen Turnhallenbauhof 370 fl., dem Dampfsprizenfond

370 fl., der Feuer-Schützengesellschaft 100 fl., dem Gesangsverein 50 fl., dem Verschönerungsverein 50 fl., für arme Schulkinder 100 fl., ferner für Kanalbauten und andere Gemeindefürsorge mehrere größere Beträge. — Dem verdienstvollen Sparcassa-Director, Dr. K. Hauptleutnant-Einnehmer i. P., Franz Steinschorn muß für sein sehr verdienstvolles Wirken die vollste Anerkennung ausgesprochen werden.

(Dampfsprizenfond.) Die Sammlung zur Anschaffung eines Dampfwaßerzubringers lieferte bis jetzt ein sehr günstiges Resultat, indem bereits 2131 fl. aufgebraucht wurden und dürfte die Anschaffung eines Dampfwaßerzubringers in nächster Zeit schon erfolgen.

(Vorschußverein.) Zum Director des hiesigen Spar- und Vorschußvereines wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Ignaz Berger, Herr Martin Leopoldsober gewählt.

(Feuererschießstätte.) Sonntag, den 22. d. M. findet auf der hiesigen k. k. priv. Schießstätte das Eröffnungsschießen statt. Hoffentlich wird die diesjährige Schießsaison eine ebenso lustige und vergnügte wie die vorjährige sein.

(Personalien.) Zu n.-ö. Landes-Armen-Inspectoren wurden Herr Anton G. Huemer und Herr Adolf Weiblich ernannt, beide in Hbbs sehr gut bekannte Persönlichkeiten.

**Verschiedenes.**

„Gekrönte Worte“. Die Wiener „Neue Revue“ enthält in ihrer Nummer 17 folgende Betrachtung: Sobald ein Fürst, gleichviel ob ein großer oder kleiner, sich in der Öffentlichkeit zeigt, lauschen so und so viele loyale Ohren, um seine Aeußerungen aufzufangen, und was er gesagt, wird alsbald sorgsam weiter verbreitet als Probe eines scharfen Geistes oder eines guten Geschmacks oder einer übermenschlichen Herzengüte. Nun sind aber auch Monarchen nur Menschen und können daher nicht immer etwas besonders Kluges äußern, ja zuweilen entschlipft ihnen Lippen sogar eine Bemerkung, die den unverwischbaren Stempel der Gewöhnlichkeit trägt. Das hindert aber nicht, daß selbst ihre anspruchloseten Dicta als stupende Leistungen menschlichen Geistes reproducirt und gepriesen werden. Wenn ein Fürst eine Industrie-Ausstellung besucht und einen Bücherstank nicht mit einem Betselmönch verwechselt, sondern sofort ausdrücklich als Bücherstank erkennt, dann finden sich Bewunderer, die entzückt versichern, Serenissimus sei ein gründlicher Kenner der Möbelbranche. . . Manchmal geht diese dienstbesessene Bewunderungsmarie freilich so weit, daß sie leicht das Gegenheil der von ihr beabsichtigten Wirkung erreicht. Als Kaiser Wilhelm II. während seines jüngsten Aufenthalts in Abbazia einen Ausflug zu Schiffe machte, kam er auch vor die Insel Beglia, von welcher Böllerschüsse abgefeuert wurden. Und nun lassen wir, um die Stimme der Weltgeschichtschreibung zu vernehmen, den Zeitungs-Berichterstattern das Wort: Kaiser Wilhelm wendete sich an den Kapitän Proffen mit der Frage, was dies zu bedeuten habe; dieser entgegnete, daß die Böllerschüsse zu Ehren des Kaiserpaares abgefeuert wurden, worauf Kaiser Wilhelm bemerkte: „Ah so“. — Daß Kaiser Wilhelm nichts Anderes geantwortet hat als „Ah so“, ist ganz begreiflich. Was hätte er Anderes sagen sollen! Daß aber Jemand dieses „Ah so“ zu verzeichnen für nöthig fand, das muß für kommende Geschlechter festgenagelt werden. Und wir möchten viel darum wetteu, daß der Deutsche Kaiser selbst sich eines spöttischen Lächelns nicht erwehren konnte, wenn er sein „Ah so“ verewigt sah! — Uebrigens jagte die Hyperloyalität allezeit so eifrig nach Monarchenworten, daß sie sich nicht entblödete, welche zu erfinden, wenn keine echten da waren. Die Franzosen namentlich waren stets groß darin, ihren Königen seine mots zuzuschreiben. Aber gerade die geflügeltesten dieser mots sind apokryph. Nicht Heinrich IV. hat gesagt, Paris sei eine Messe wert, sondern der Herzog von Rojny, vom Könige befragt, warum er nie die Kirche besuche, meinte, er hätte dazu nicht den triftigen Grund wie Heinrich: „Sire, la couronne vaut bien une messe.“ Das Ueberschobene wird also jargon falsch citirt. . . . Nicht Ludwig XV., sondern Frau v. Pompadour sagte: „Après nous le déluge“. . . . Die mots, die man Ludwig XVI. zuschreibt, sollen sammt und sonders vom Marquis de Bezay eigens für den Gebrauch des Monarchen gemacht worden sein. . . .

— **Naturgeschichte des Radfahrers.** Der Radfahrer (homo sapiens radialis) ist ein noch junger Erdenbewohner, der sich jedoch, dank der intensiven Cultur des 19. et 20. siècle, geradezu kaninchenartig vermehrt, und bereits in allen Abarten (manchmal mit Uaarten) über die gesammte befahrbare Welt verbreitet hat. Eine auffallende Merkwürdigkeit bei der Vermehrung der Räder ist die Umgehung aller Naturgesetze, da die Fortpflanzung weder durch Zweitheilung, wie bei den Infusorien, noch durch Weibchen geschieht — obgleich es auch Radfahrer weiblichen Geschlechts gibt (virginia radila clubiae — Clubjungfer). Die Vermehrung geschieht im Wege spontaner Umwandlung eines schon bestehenden Lebewesens, welches normal gebaut ist, und die bisherige pendelartige Bewegung der Füße einstellt und mit Zuhilfenahme eines mit Rädern versehenen Apparates und ratterender Fußbewegung fabelhafte Schnelligkeit erreicht. Dieses auf solche Art sich fortbewegende Wesen nimmt meistens bald eine neue äußere Haut an (Dress) und wird dann unwiderstehlich in Aller Augen — in den eigenen ganz bestimmt. Der großen Hauptsache nach unterscheidet man zwei Classen, nämlich Hochradfahrer und Niederradfahrer. Erstere eignen sich besonders zu Corso-, Gala-, Schul- und Kunstfahren, können leicht beide Hände frei haben und dieselben zum Führen von Bannern, zur Fabrikation von Cigarretten, Werfen von Rußhändchen und anderen nützlichen Zwecken verwenden. Die Hochradfahrer

verschwinden ziemlich rasch und werden verdrängt von den Niederradlern (radialis comodicus). Die fahren auf Kosten eleganten Eigens, staubfreier Luft und erhöhten Standpunktes lieber Nummer sicher, lernen mit der Zeit auch freihändig fahren und üben sich im Rabenbuckelmachen, was dann „schneidiger Sitz“ heißt. Eine weitere Eintheilung der Radfahrerformilie ist durch die Anzahl der Räder bedingt. Die Einradfahrer (radialis artisticus) wird bei Akademien, Gründungsfeiern, Nonachers u. s. w. viel begehrt und bewundert. Der Zweiradfahrer (homo radialis communis) hat nach Behauptung zärtlicher Ehefrauen „ein Radl zu viel“, kommt überall fort, erklimmt Berge und füllt Gräben aus und ist zu Allem zu gebrauchen: als Berichterstatter am Zweirad und Rem-, Bummel-, Touren-, Entsetzungs- und Pflanzfahrer u. s. w. Der Dreiradfahrer ist meist weiblichen Geschlechts, liebt Promenadewege in abgeschlossenen Parks, plagt sich nach dem ersten Kilometer schon, meidet ängstlich alle Straßen mit tiefem Geleise, haßt den Schotter als seinen Todfeind und schiebt principiell über jeden Berg. Bei Distanzmärschen fahren auch Onkels auf Dreirädern mit und spielen dabei die verfluchten Kerle. Das Tandem (radialis duplex) hat meistens zwei, seltener drei Räder, ist zu meist die „Bewerzung“ eines Treteners, guter Gast in Reparaturwerkstätten und kann außer zum Pacemachen leider auch zu Hochzeitsreisen verwendet werden. Nach Rückkehr ist der männliche Theil dann meistens homo radialis perplex. Der Nahrung nach sind die Radfahrer omnivores, das heißt, sie essen alles, was genießbar ist, vom rohen Fleisch in ausgehöhlten Wecken, sogenanntem Keimfutter, bis zum saftigen Beefsteak, alles meist in größerer Menge, und begießen das Genossene in zweckentsprechender Menge mit souveräner Verachtung des Urstoffes: des Wassers. Dem Wesen nach ist der Radfahrer Naturschwärmer, Zealot, Vereinsmeier, Aufschneider, Kilometerjäger und immer ein getreuer Anhänger der Theorie, daß die Landpartie nur ein Umweg ins Wirthshaus ist. Der Einzelfahrer — specielle Unterabtheilung — entsteht sporadisch meist auf dem Lande (der goldenen Fahrfreiheit), erleidet als Pionier der edlen Kunst vielerlei Ungemach, verbraucht anfänglich viel englisches Pflaster und wird „Wildler“ genannt, weil ausgewachsene Radfahrer wild werden, wenn sie die meist mehr fantastische als praktische „Dress“ sehen. Ein Hauptkennzeichen der „Wilden“ ist auch die principielle Anschaffung aller bestehenden Vorschriften. Trotz alledem erweckt der Einzelfahrer viel Sympathie, fordert zur Nachahmung heraus, und es entstehen auf anfangs geschilderte Art und Weise mehrere Radfahrer im selben Ort. Ist die Zahl 8 bis 10 erreicht, so erwacht der Ordentrieb und in kürzester Zeit entsteht ein Club.

— **Die Patti als Pfandobjekt.** Man schreibt der „F. Ztg.“ aus London, 12. April: Der bekannte frühere Impresario Mapleson erzählt gegenwärtig in Cassell's Saturday Journal einige Vorkommnisse aus der Impresario-Laufbahn, in welcher, wie er klagt, der Sorgen und Entsetzungen gar viele sind und nur selten von pekuniären Erfolgen ausgewogen werden. Ueber Abeline Patti's Concerttours in Amerika bemerkt er, daß diese höchst mühevollen Unternehmungen seien. Die Patti verlangt, mit jedem denkbaren Luxus zu reisen. Ein besonderer Eisenbahnwagen muß ihr zur Verfügung stehen, der nach ihren persönlichen Liebhabereien ausgestattet ist, eine silberne Badewanne enthält und von einem goldenen Schlüssel geöffnet wird. So wenigstens behauptet Mapleson. Und außer diesen Kosten muß ihr der Impresario 1000 Pfd. St. für jedes Auftreten zahlen und während einer Tour 200 Concerte garantieren. So behauptet Mapleson. Bei solchen Ausgaben kann es schon leicht vorkommen, daß dem Impresario vorübergehend die Mittel ausgehen, und das glauben wir Mapleson ganz gewiß. So passirte es ihm einst auf der Fahrt nach Montreal, daß er eine Forderung der Eisenbahn von 300 Dollars im Augenblick nicht bezahlen konnte. Die Bahnbehörden verfielen aber auf ein einfaches Mittel, von ihm oder seinen Finanzmännern das Geld einzutreiben. Sie lösten den Wagen, in welchen die Patti zur Ruhe gegangen, vom Zuge ab und schoben ihn auf ein Nebengeleise. Das Geld war zur Stelle, noch ehe die Sängerin des Morgens erwacht und gewahrt geworden, welche sonderbare Rolle als Pfandobjekt sie — oder war es ihre silberne Badewanne? — während der Nacht gespielt hatte.

— **Ein schlauer Amerikaner**, der gut und billig rauchen wollte, kaufte vor einem halben Jahre 300 Stück Cigarren zu 1/4 Dollar, und ließ sie in einer Gesellschaft versichern. Jetzt sind die Cigarren aufgeraucht und der Yankee forderte 75 Dollars, weil die Cigarren durch — Feuer vernichtet wären! Das Gericht entschied thatsächlich zu Gunsten des Versicherten. Die Gesellschaft belangte nun ihrerseits den Raucher, weil er absichtlich Feuer an die versicherten Sachen gelegt habe, und das Gericht hat jetzt, nach der „Deutschen Tabak-Ztg.“, mit demselben Ernste unseren Yankee zu 90 Tagen Gefängniß verurtheilt!

**Kleine Chronik aus allen Ländern.**

**Newyork**, 10. April. Fünf Räuber machten gestern bei Oklahoma einen verwegenen Versuch, einen Sitzzug der Rock Island-Eisenbahn zu berauben. Zwei der Räuber sprangen auf die Locomotive und hielten dem Locomotivführer und Heizer ihre Revolver vor. Sobald der Schaffner des Expresswagens (in dem die Werthsachen liegen) die Gefahr bemerkte, schoß er einen der beiden Räuber nieder und nun kam es zu einem regelrechten Feuer-Gesicht mit den vier übrigen. Die Personenwagen wurden von Kugeln durchlöchert. Schließlich wurde ein weiterer Räuber verwundet und ein anderer ge-



fangen genommen. Die übrigen zwei entkamen, doch setzten ihnen der Sheriff mit seinen Leuten nach.

**Belgrad, 13. April.** Eine Explosion schlagender Wetter fand im Staatskohlen-Bergwerk Senje bei Cuprya statt. 16 Arbeiter wurden getödtet.

**Breslau 17. April.** Waldbrand. In den Forsten der Herrschaft Brynnel (Kreis Glatz) sind 200 Morgen Schonung, im Kositzer Dominatsforst (Kreis Lützen) 300 Morgen dreißigjähriger Schonung niedergebrannt.

**Königsgrätz in Böhmen 17. April.** Abgebrannt sind in Adlersfolees in vergangenen Nacht 33 Häuser und dabei 2 Personen umgekommen. 300 Menschen sind obdachlos.

**Ungarisch-Slavisch (Mähren) 17. April.** Ein großer Brand wüthet hier seit Mittag. 18 Häuser sind eingestürzt, darunter die Mädchen- und die Bürgerschule, der Gasthof zum grünen Baum, das Franziskanerkloster sammt der Kirche, deren Thürme einstürzten. Es ist gerade Fahrmarkt und deshalb fürchterliche Aufregung. Der Oberfinanzrath Komarek, ein durch Gicht gelähmter alter Herr, sollte durch ein Fenster aus seinem brennenden Hause gerettet werden, stürzte aber hinab und blieb todt.

**Krakau 17. April.** Durch eine gewaltige Feuerbrunst wurde heute Vormittag die Stadt Neu-Sandec größtentheils zerstört. Der innere Stadttheil, namentlich die Pfarrkirche, eine andere katholische und die evangelische Kirche, das Jesuitenkloster, das Gymnasium, das Postgebäude und viele Privathäuser liegen in Asche. Aus Krakau ist ein Sonderzug mit Feuerwehrlenten nach Neu-Sandec abgegangen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Johann Forster, Hausbesitzer in Kirnberg, schwere körperliche Beschädigung, 3 Monate Kerker. Ernst Koska, Fleischerlehrlinge in Traismauer, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Anton Wagner, Tagelöhner aus Taufensblum, öffentliche Gewaltthätigkeit, 2 Monate schweren Kerker. Georg Stöghofer, Wirtschaftler aus Buchberg, Betrug, 4 Monate Kerker. Franz Hintinger, Schlossergehilfe aus Gumpoldskirchen, Diebstahl, 18 Monate schweren Kerker. Johann Ellinger, Häusler in Holzleithen, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Michael Schindlegger, Tagelöhner aus Mottenhaus, Verleumdung, 7 Monate schweren Kerker. Johann Wieländer, Bauer in Scheiblwies, Mißhandlung von Leichen, 3 Tage Arrest. Alois Reitbauer, Wirtschaftsbefizer in Greinsfurth, gefährliche Drohung, nichtschuldig. Franz Wiebogen, Viehhirte in Prinzersdorf, Diebstahl, nichtschuldig.

**Verhandlungen.** Am 20. April, um 9 Uhr: Wenzel Peter, Müller und Bäcker in Stöfing, schwere körperliche Beschädigung; um 10 Uhr: Josef Holzmann, Tagelöhner aus Siegersdorf, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 21. April, um 9 Uhr: Maria Dunkel, Dienstmittlerin in Zell a. d. Ybbs, Ruppelei; um 10 Uhr: Alois und Leopold Erber, Bauersöhne in Lonitzberg, Diebstahl. Am 24. April, um 9 Uhr: Josef Schwertschlag und Karl Schacher, Tagelöhner aus Langenrohr, öffentliche Gewaltthätigkeit.

**Technisches.**

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

**Das Füllen der Petroleum-Lampen** ist immerhin eine umständliche und, wenn es bei Licht geschieht, auch gefährliche Arbeit, besonders wenn der Delbehälter der Lampe aus undurchsichtigem Material besteht, wo ein Ueberfüllen zu leicht vorkommen kann. Eine in Frankreich in Gebrauch befindliche Füllvorrichtung ist so beschaffen, daß sie das Aufgießen von Del selbst im Dunkeln gestattet, dabei so einfach, daß sich die allgemeine Einführung derselben sehr empfiehlt. Nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, besteht die Vorrichtung aus einem im Winkel gebogenen Rohr von etwa 10 Centimeter Schenkellänge, auf dessen einen offenen Ende ein Kork geschoben ist, welcher auf die Dellanne aufgesetzt wird; am anderen Ende ist das Rohr geschlossen, hat aber eine seitliche Oeffnung, während auf diesem Schenkel eine verstellbare mit Scheibe versehene Hülse sich befindet. Führt man nun diesen Ausguß in den Delbehälter ein, so fließt nur so lange Del aus bis dieses die Oeffnung versperrt, worauf in Folge des Luftabflusses ein weiteres Zufließen nicht stattfinden kann; durch die verschiebbare, auf den Rand auflegbare Scheibe läßt sich die Höhe der Flüssigkeit bemessen.

**Humoristisches.**

**Wenn Frauen hassen.** Frau A.: „Ich denke, Du bist mit Anna böse, und nun willst Du ihr ein Geburtstagsgeschenk machen?“ — Frau B.: „Ja, denn da muß sie mir wieder was schenken, und das ärgert sie!“

**Gemüthlich.** Herr Hitzig läßt sich einen Zahn ziehen. Der Wader ist ungeschickt und gleitet mit der Zange aus, so daß ihm Hitzig vor Schmerz eine schallende Ohrfeige versetzt. Fassungslos starrt der Wader, die Wangen sich reibend, auf seinen Patienten. „Nest“, sagt dieser ganz ruhig, „kommen Sie wieder d'ran!“

**Guter Trost.** Der kleine Karl kommt heulend zu seiner Tante: Tante — liebe Tante, — der Papa — hat mich eben furchtbar — durchgehauen!“ — Tante: „Sei ruhig, mein Liebling, Papa meint's nicht so!“

**Verbündend.** „Se, Kutscher, durchs Wagendach läuft ja das Wasser durch. Ist das immer so?“ — „Ne, nur wenn's regnet.“

**Anzeige.** „Adolf, kehre zu Deiner Elfe zurück — das Clavier ist verkauft!“

**Vom Büchertisch.**

**„Der Stein der Weisen.“** Inhalt des 9. Heftes: Anstehbare Straßenbahnen von Ingenieur M. Buchwald (4 Bilder); Die Sprache; Die Nebelrede (15 Bilder); Elektrische Fische (8 Bilder); Maurische Wandentwürfe in Spanien (5 Bilder); Die elektromotorische Kraft des Herzens, Durchbohrte Steinbeile, Neuer Stoßapparat für Eisenbahnen, Moor-rauch (mit zusammen 5 Bildern); Verarbeitung des Storfes und der Korkabfälle (7 Bilder); Die Pyrometer (7 Bilder) Mörhrzeigapparat. Das vorliegende Heft der inhaltreichen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien), enthält sonach über 50 Abbildungen. Auch die Vielfältigkeit des Inhaltes ist bemerkenswerth.

Mit welchem Respekte man heute die sogenannte „Frauen-Schriftstellerin“ aufzunehmen hat, beweist wieder einmal die Novelle „Aphrodite und ihr Dichter“ von Gabriele Reuter, die wir im 8. Heft der „Allstr. Frauen-Zeitung“ finden. Ein spannender, gehaltvoller Inhalt, seine Beobachtung, origineller Vortrag, kurz, alle möglichen Vorzüge vereinigen sich in dieser Arbeit. — In derselben Nummer findet uns ein interessanter Beitrag über die wiedererstandene Spigen-Industrie auf der Laguna-Insel Burano; er stammt aus der Feder Theresia Ancicco-Streider's, während Hans Herrman ihn lebendig illustriert. — Ferner bringt das Heft 8 einen Festzug zum siebenzigsten Geburtstag Otto Noquette's nebst drei neuen Spruchbildungen des Jubilars in handschriftlicher Nachbildung. Eine ergreifende Novelle „An der Schwelle des Jenseits“ von G. von Piers und Willau, ein sonntages Lezgedicht von Gustav Falke, ein Bericht über die jüngste Ausstellung des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“, sowie die anregende „Redactions-Post“ vervollständigen die durch Carl Blas mit einem reizenden Bilde „Einst im Frühling“ besonders geschmückte Nummer.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Unsere geehrten Berichterstatter in Göstling, Hilm-Kematen, Hollenstein a. d. Ybbs, Lunz, Weyer, Ybbs und Wien sagen wir unsern herzlichsten Dank für die eingesandten Mittheilungen. — Alle anderen geehrten Mitarbeiter ersuchen wir höflichst doch von Zeit zu Zeit uns Berichte zukommen zu lassen.

**Eingesendet.\***

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verburne ein Mütterchen des Stoffes, von dem ein gefärbte Seide trankelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide, die leicht weg wird und leicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Fasernstoff schwart), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern kömmt. Verdächtig man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (L. u. K. Hofl.), Zürich versendet gern Mütter von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. 5

**An Schwerhörige!**

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pf. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

**Warnung!**

**Allen geehrten Hausfrauen zur gütigen Beachtung dringend empfohlen!**

Die stets wachsende, immer allgemeinere Beliebtheit, deren sich „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffe“ seiner anerkannt außerordentlichen Vorzüge wegen in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, veranlaßt gewissenlose Speculanten immer wieder zu dem Versuch, vollständig werthlose Nachahmungen, offen zugewogen oder in auf Täuschungen berechneter, ähnlicher Packung dem p. t. Publikum aufzubringen. Es ist daher die größte Vorsicht beim Einkauf im eigensten Interesse geboten!

Wer sicher sein will, die vom hochw. Herrn Prälaten Kneipp empfohlene echte Waare zu erhalten, verlange ausdrücklich und nehme nur „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffe“ in weißen Originalpacketen.

Nur der Name **Kathreiner** bürgt für die Echtheit des Fabrikats, jede andere Waare weise man unbedingt zurück und lasse sich keinesfalls zur Annahme überreden. „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffe“ gebührt nach Ausspruch erster wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten sowohl als bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee, wie als einzig gesunder, schmackhafter Ersatz für denselben „unbedingt der erste Platz“ gegenüber allen anderen Kaffee-Surrogaten „weil ihm die Eigenschaften innewohnen, welche diese niemals erlangen können“.

\* Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad**

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

**Wochenmarkts-Betreide-Preise.**

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 17. April.		Steyr pr. 100 Klg. 19. April.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 19. April.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3	18	7	40	7	11
Korn	2	74	6	40	6	01
Gerste	2	70	7	50	7	10
Hafer	1	86	7	35	7	86

**Victualienpreise**

	Waidhofen 17. April.		Steyr 19. April.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel 1 Stüd	4	60	7	—
Gest. Schweine 1 Kilogr.	—	48	—	45
Ertramehl	—	18	—	18
Mundmehl	—	17	—	16
Semmelmehl	—	16	—	15
Pohlmehl	—	15	—	13
Gries, schön	—	20	—	18
Pausgries	—	18	—	16
Graupen, mittlere	—	24	—	21
Erbsen	—	24	—	28
Linzen	—	28	—	35
Bohnen	—	14	—	16
Hirse	—	—	—	17
Kartoffel 1/2 Decoliter	1	20	2	—
Fier 5 Stüd	—	10	—	2
Hühner 1	—	43	—	70
Tauben 1 Paar	—	30	—	37
Rindfleisch Kilogr.	—	60	—	60
Kalbsteich	—	60	—	56
Schweinfleisch geflehtes	—	60	—	58
Schöpfensfleisch	—	—	—	44
Schweinsmalz	—	70	—	70
Rindschmalz	1	—	1	17
Butter	—	92	1	—
Milch, Obere 1 Liter	—	24	—	18
„ kuhwarme	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. R-M.	3	70	4	50
„ weiches	2	40	3	50

**AGENTEN**

für den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose auf Ratenzahlungen werden gegen hohe Provision bei Verwendbarkeit auch gegen fixes Gehalt engagirt. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & CO. Budapest. Gegründet im Jahre 1874.

**Einladung zur General-Versammlung**

der Bezirkskrankenkasse Waidhofen a. d. Y. am 29. April 1894 um 1 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Hopf.

**Tagesordnung:**

- P. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift.
- P. 2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
- P. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren über den Rechnungsabluß pro 1893.
- P. 4. Neuwahlen. a) des Ueberwachungsausschusses. b) der Mitglieder des Schiedsgerichtes.
- P. 5. Uffällige Anträge.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1894.

Fr. Steininger m. p., Obmann.



Luz aus die denkbar schönsten Ausflüge auf die nahe liegenden Berge ohne irgend welche Gefahr machen, von denen man eine feenhafte Rundschau genießen kann. Es ist wahrhaft eine Gegend, die einen Erjag denjenigen bietet, denen es nicht möglich ist, die theuere Schweiz zu besuchen. Diejenigen, die bereits Luz als ihren Sommeraufenthaltsort auserkoren haben, bestätigen, daß er der schönste Ort in der österröichischen Schweiz sei. Leider wurde dieser Ort durch Jahrzehnte als Stiefkind behandelt. Gott sei Dank! Es hat sich für den Bewohner dieses Ortes auch das Blatt gewendet und es wird heuer, wie mir die Leute erzählten, der Bahnbau in Angriff genommen werden, so daß man spätestens innerhalb 5 Jahren den schrillenden Pfiff des schnaubenden Dampfrosses durch das Bodinger- und Ybbsthal wird hören können. Zu wünschen wäre es, wenn sich die Gegend mehr kultiviren möchte — leider gibt es auch hier Feinde jeglichen Fortschrittes, bedauerlich ist es, daß das schöne Project bezüglich des Brunnenbaues leider zur Wasser geworden ist. Doch gut Ding braucht lange Weile. Bereits ziert Luz auf einem nahen Rogel eine nach Schweizer Styl erbaute Villa, auch haben bereits mehrere Fremde nach Grundstücken angefragt, welche jedenfalls jetzt billiger sind als später, wenn Luz eine Eisenbahn haben wird. Ja selbst unter den Wirten herrscht ein reges Leben, deshalb um nur den Sommergästen den Aufenthaltsort so viel als möglich angenehm und bequem zu machen. So baut der neue Besitzer des Gasthofes zur „goldenen Weintraube“ Herr Leopold Guger einen prächtigen Glasalon, von dem man eine schöne Fernsicht haben wird. In seinem geräumigen Gasthofe sind geräumige Sommerwohnungen zu haben und für eine vorzügliche Küche und Keller ist bestens gesorgt. So habe ich Dir, lieber Freund, den Verlauf eines Tages aus Luz in aller Kürze geschildert. Gerne hätte ich mich hier länger aufgehalten, doch Du weißt, daß es meine Geschäfte nicht erlauben. Wenn Du beabsichtigst, Deine freie Zeit im Gebirge zu verbringen, so kann ich Dir diese Gegend bestens empfehlen.

X. V.

**Hilm-Kematen**, den 18. April 1894. Sonntag, den 15. d. fand in Herrn J. Mayrhofer's Gasthofe in Hilm die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Casinos unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. — Die Tagesordnung war folgende: 1. Einzahlung der Jahresbeiträge; 2. Verlosung von verschiedenen nützlichen Dingen und Gerätschaften, so z. B. ein Schwein, Futter- und Fruchtgattungen, nützliche Wirtschaftsgüter etc. Wie man sieht, bewährt sich auch bei uns wie in anderen Ortschaften das landw. Casino und liegt es im allgemeinen Interesse, besonders bei den Landwirten, solchen nützlichen Vereinen beizutreten und damit die gute Sache zu unterstützen.

**Göstling**, am 18. April 1894. (Brunneneröffnung.) In einer dem hiesigen Bäckermeister, Herrn A. Schneßl gebörigen, vom Schulhause ca. 720 Meter entfernten, steilhügeligen Wiese befindet sich eine muldenartige Bodenlentung, welche sonnenbarweise „der Himmel“ genannt wird. In diesem „Himmel“ entspringt eine ziemlich starke Quelle, von deren Vorhandensein bis zum Vorjahre niemand wußte. In den letzten Wochen nun wurde dieses „Himmelswasser“ nach Göstling geleitet. Die Hauptleitung wurde zur Schule gemacht; außerdem wurden durch diese Quelle noch vier Privathäuser mit Wasser versorgt, die bisher noch keine laufenden Brunnen besaßen.

Dieses Wasser, welches aus dem Himmel kommt, hat wahrhaft „himmlische“ Eigenschaften; konstante Stärke während des ganzen Jahres, gleichmäßige Temperatur (Differenz zwischen Winter und Sommer nur 1/4° N.) und einen recht guten Geschmack.

Beschlossen Samstag, den 14. d. M. wurde die ganze Leitung fertiggestellt und die Brunnen darauf unter dem Drehen von Böllersalven durch den Herrn Bürgermeister Ed. Hofer eröffnet.

Den Arbeitern und Zimmerleuten, welche die Wasserleitung fertigstellten, wurde eine Gasse verabfolgt.

Durch die Ausführung dieser Wasserleitung wurde einem langgefühnten Bedürfnis abgeholfen. Darum sei an dieser Stelle allen, welche zum Zustandekommen dieses Werkes irgendwie beigetragen, der beste Dank gesagt.

Nicht vergessen sei des Zimmermeisters Herrn Leopold Heigl, der das freundliche Bewußtsein haben darf, die ganze Wasserleitung so gelungen ausgeführt zu haben.

**Weher**, am 19. April 1894. Die am 18. u. 19. April in Krenns Gasthof vorgenommene Affentzung ergab folgendes Resultat: Von den 226 Stellungspflichtigen aus den Gemeinden Großraming, Lausa, Losenstein, Neustift und Reichraming wurden 38 Mann und von den 149 Stellungspflichtigen aus den Gemeinden Gaslenz und Weyer wurden 32 Mann für tauglich befunden.

In der letzten Gemeindeauschuß-Sitzung wurde dem Ansuchen des Herrn Karl Grammer, um Errichtung eines Kaffeehauses auf der Tratte, Folge gegeben.

Das Lokale der hiesigen Sparcassa befindet sich seit anfangs April in dem von der Markt-Commune Weyer im Vorjahre durch Kauf erworbenen ehemaligen Forstdirections-Gebäude am oberen Marktplatz.

Die von dem Vereine „zur Unterstützung armer Schulkinder“ ins Leben gerufene Suppenanstalt wurde für die heurige Winterfaison mit Ende vorigen Monats geschlossen. In derselben wurden an 73 Tagen 4984 Portionen Erbsensuppe verabreicht.

**Ybbs a. d. Donau** (Spenden.) Die hiesige Sparcassa hat vom vorjährigen Reingewinne gespendet: Dem hiesigen Turnhallenbau fond 370 fl., dem Dampfstrichfond

370 fl., der Feuer-Schützengesellschaft 100 fl., dem Gefangenenverein 50 fl., dem Verschönerungsverein 50 fl., für arme Schulkinder 100 fl., ferner für Kanalbauten und andere Gemeindegewerke mehrere größere Beträge. — Dem verdienstvollen Sparcassa-Director, Hr. F. F. Hauptfeuer-Einnehmer i. P., Franz Steinhorn muß für sein sehr verdienstvolles Wirken die vollste Anerkennung ausgesprochen werden.

(Dampfstrichfond.) Die Sammlung zur Anschaffung eines Dampfwaflerzubringers lieferte bis jetzt ein sehr günstiges Resultat, indem bereits 2131 fl. aufgebracht wurden und dürfte die Anschaffung eines Dampfwaflerzubringers in nächster Zeit schon erfolgen.

(Vorschußverein.) Zum Director des hiesigen Spar- und Vorschußvereines wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Ignaz Berger, Herr Martin Leopoldseder gewählt.

(Feuerschießstätte.) Sonntag, den 22. d. M. findet auf der hiesigen k. k. priv. Schießstätte das Eröffnungsschießen statt. Hoffentlich wird die diesjährige Schieß-Saison eine ebenso lustige und vergnügte wie die vorjährige sein.

(Personalien.) Zu n. ö. Landes-Armen-Inspectoren wurden Herr Anton C. Huemer und Herr Adolf Weidlich ernannt, beide in Ybbs sehr gut bekannte Persönlichkeiten.

### Verchiedenes.

**„Gekrönte Worte“.** Die Wiener „Neue Revue“ enthält in ihrer Nummer 17 folgende Betrachtung: Sobald ein Fürst, gleichviel ob ein großer oder kleiner, sich in der Öffentlichkeit zeigt, lauschen so und so viele loyale Ohren, um seine Aeußerungen aufzufangen, und was er gesagt, wird alsbald sorgsam weiter verbreitet als Probe eines scharfen Geistes oder eines guten Geschmacks oder einer übermenschlichen Herzensgüte. Nun sind aber auch Monarchen nur Menschen und können daher nicht immer etwas besonders Kluges äußern, ja zuweilen unterschläpft ihren Lippen sogar eine Bemerkung, die den unverwischbaren Stempel der Gewöhnlichkeit trägt. Das hindert aber nicht, daß selbst ihre anspruchlosesten Dicta als stupende Leistungen menschlichen Geistes reproducirt und gepriesen werden. Wenn ein Fürst eine Industrie-Ausstellung besucht und einen Bücherstank nicht mit einem Bettelmönch verwechselt, sondern sofort ausdrücklich als Bücherstank erkennt, dann finden sich Bewunderer, die entzückt versichern, Serenissimus sei ein gründlicher Kenner der Möbelbranche. . . . Manchmal geht diese dienstbeisessene Bewunderungsmanie freilich so weit, daß sie leicht das Gegenheil der von ihr beabsichtigten Wirkung erreicht. Als Kaiser Wilhelm II. während seines jüngsten Aufenthalts in Abbazia einen Ausflug zu Schiffe machte, kam er auch vor die Insel Veglia, von welcher Böllerschüsse abgefeuert wurden. Und nun lassen wir, um die Stimme der Weltgeschichtsschreibung zu vernehmen, den Zeitungs-Berichterstattern das Wort: Kaiser Wilhelm wendete sich an den Kapitän Prossen mit der Frage, was dies zu bedeuten habe; dieser entgegnete, daß die Böllerschüsse zu Ehren des Kaiserpaars abgefeuert wurden, worauf Kaiser Wilhelm bemerkte: „Ah so“. — Daß Kaiser Wilhelm nichts Anderes geantwortet hat als „Ah so“, ist ganz begreiflich. Was hätte er Anderes sagen sollen! Daß aber Jemand dieses „Ah so“ zu verzeichnen für nöthig fand, das muß für kommende Geschlechter festgenagelt werden. Und wir möchten viel darum wetteu, daß der Deutsche Kaiser selbst sich eines spöttischen Lächelns nicht erwehren konnte, wenn er sein „Ah so“ verewigt sah! — Uebrigens jagte die Hyperloyalität allezeit so eifrig nach Monarchenworten, daß sie sich nicht entblödete, welche zu erfinden, wenn keine echten da waren. Die Franzosen namentlich waren stets groß darin, ihren Königen seine mots zuzuschreiben. Aber gerade die geflügelten dieser mots sind apokryph. Nicht Heinrich IV. hat gesagt: Paris sei eine Messe wert, sondern der Herzog von Rohin, vom Könige befragt, warum er nie die Kirche besuche, meinte, er hätte dazu nicht den triftigen Grund wie Heinrich: „Sire, la couronne vaut bien une messe.“ Das Unterschobene wird also sogar falsch citirt. . . . Nicht Ludwig XV., sondern Frau v. Pompadour sagte: „Après nous le déluge“. . . . Die mots, die man Ludwig XVI. zuschreibt, sollen sammt und sonders vom Marquis de Bezay eigens für den Gebrauch des Monarchen gemacht worden sein. . . .

**Naturgeschichte des Radfahrers.** Der Radfahrer (homo sapiens radilius) ist ein noch junger Erdenbewohner, der sich jedoch, dank der intensiven Cultur des fin de siècle, geradezu kaninchenartig vermehrt, und bereits in allen Abarten (manchmal mit Unarten) über die gesammte befahrbare Welt verbreitet hat. Eine auffallende Merkwürdigkeit bei der Vermehrung der Radler ist die Umgehung aller Naturgesetze, da die Fortpflanzung weder durch Zweitheilung, wie bei den Infusorien, noch durch Weibchen geschieht — obgleich es auch Radfahrer weiblichen Geschlechts gibt (virginia radila elabiae — Clubjungfer). Die Vermehrung geschieht im Wege spontaner Umwandlung eines schon bestehenden Lebewesens, welches normal gebaut ist, und die bisherige pendelartige Bewegung der Füße einstellt und mit Zuhilfenahme eines mit Rädern versehenen Apparates und rottirender Fußbewegung fabelhafte Schnelligkeit erreicht. Dieses auf solche Art sich fortbewegende Wesen nimmt meistens bald eine neue äußere Haut an (Dress) und wird dann unwiderstehlich in Aller Augen — in den eigenen ganz bestimmt. Der großen Hauptsache nach unterscheidet man zwei Classen, nämlich Hochradfahrer und Niederradfahrer. Erstere eignen sich besonders zu Corfo-, Gala-, Schul- und Kunstfahren, können leicht beide Hände frei haben und dieselben zum Führen von Bannern, zur Fabrication von Cigaretten, Werfen von Knüpfhändchen und anderen nützlichen Zwecken verwenden. Die Hochradfahrer

verschwinden ziemlich rasch und werden verdrängt von den Niederradlern (radilius comodicus). Die fahren auf Kosten eleganten Sitzens, staubfreier Luft und erhöhten Standpunktes lieber Nummer sicher, lernen mit der Zeit auch freihändig fahren und üben sich im Rabenbuckelmachen, was dann „schneidiger Sitz“ heißt. Eine weitere Eintheilung der Radfahrerfamilie ist durch die Anzahl der Räder bedingt. Die Einradfahrer (radilius artisticus) wird bei Akademien, Gründungsfesten, Monarchen u. s. w. viel begehrt und bewundert. Der Zweiradfahrer (homo radilius communis) hat nach Behauptung zärtlicher Ehefrauen „ein Rad zu viel“, kommt überall fort, erklimmt Berge und füllt Gräben aus und ist zu Allem zu gebrauchen: als Berichterstatter am Zweirad und Renn-, Bummel-, Touren-, Entsetzungs- und Pflanzfahrer u. s. w. Der Dreiradfahrer ist meist weiblichen Geschlechts, liebt Promenadewege in abgeschlossenen Parks, plagt sich nach dem ersten Kilometer schon, meidet ängstlich alle Straßen mit tiefem Geleise, haßt den Schotter als seinen Todfeind und schiebt principiell über jeden Berg. Bei Distanzmärschen fahren auch Dufels auf Dreirädern mit und spielen dabei die verfluchten Kerle. Das Tandem (radilius duplex) hat meistens zwei, seltener drei Räder, ist zumeist die „Verwundung“ eines Tretenben, guter Gast in Reparatur-Werkstätten und kann außer zum Pacemachen leider auch zu Hochzeitsreisen verwendet werden. Nach Rückkehr ist der männliche Theil dann meistens homo radilius perplex. Der Nahrung nach sind die Radfahrer omnivores, das heißt, sie essen alles, was genießbar ist, vom rohen Fleisch in ausgehöhlten Wecken, sogenanntem Rennfutter, bis zum saftigen Beefsteak, alles meist in größerer Menge, und bezieheu das Genossene in zweckentsprechender Menge mit souveräner Verachtung des Urstoffes: des Wassers. Dem Wesen nach ist der Radfahrer Naturwärmelieb, Idealist, Vereinsweier, Aufschneider, Kilometerjäger und immer ein getreuer Anhänger der Theorie, daß die Landpartie nur ein Umweg ins Wirthshaus ist. Der Einzelfahrer — specielle Unterabtheilung — entzieht sporadisch meist auf dem Lande (der goldenen Jahrsfreiheit), erleidet als Pionier der edlen Kunst vielerlei Ungemach, verbraucht anfänglich viel englisches Pflaster und wird „Wilden“ genannt, weil ausgewachsene Radfahrer wild werden, wenn sie die meist mehr fantastische als praktische „Dress“ sehen. Ein Hauptkennzeichen der „Wilden“ ist auch die principielle Aufferachtlassung aller bestehenden Vorschriften. Trotz alledem erweckt der Einzelfahrer viel Sympathie, fordert zur Nachahmung heraus, und es entstehen auf anfangs geschilderte Art und Weise mehrere Radfahrer im selben Ort. Ist die Zahl 8 bis 10 erreicht, so erwacht der Herdentrieb und in kürzester Zeit entsteht ein Club.

**Die Patti als Pfandobjekt.** Man schreibt der „F. Ztg.“ aus London, 12. April: Der bekannte frühere Impresario Mapleson erzählt gegenwärtig in Caspell's Saturday Journal einige Vorkommnisse aus der Impresario-Laufbahn, in welcher, wie er klagt, der Sorgen und Entsetzungen gar viele sind und nur selten von pekuniären Erfolgen aufgewogen werden. Ueber Adeline Patti's Concerttours in Amerika bemerkt er, daß diese höchst mühevollen Unternehmungen seien. Die Patti verlangt, mit jedem denkbaren Luxus zu reisen. Ein besonderer Eisenbahnwagen muß ihr zur Verfügung stehen, der nach ihren persönlichen Liebhabereien ausgestattet ist, eine silberne Badewanne enthält und von einem goldenen Schlüssel geöffnet wird. So wenigstens behauptet Mapleson. Und außer diesen Kosten muß ihr der Impresario 1000 Pfd. St. für jedes Auftreten zahlen und während einer Tour 200 Concerte garantieren. So behauptet Mapleson. Bei solchen Ausgaben kann es schon leicht vorkommen, daß dem Impresario vorübergehend die Mittel ausgehen, und das glauben wir Mapleson ganz gewiß. So passirte es ihm einst auf der Fahrt nach Montreal, daß er eine Forderung der Eisenbahn von 300 Dollars im Augenblick nicht bezahlen konnte. Die Bahnbehörden versetzten aber auf ein einfaches Mittel, von ihm oder seinen Finanzmännern das Geld einzutreiben. Sie lösten den Wagen, in welchen die Patti zur Ruhe gegangen, vom Zuge ab und schoben ihn auf ein Nebengeleise. Das Geld wurde zur Stelle, noch ehe die Sängerin des Morgens erwacht und gewahrt geworden, welcher sonderbare Rolle als Pfandobjekt sie — oder war es ihre silberne Badewanne? — während der Nacht gespielt hatte.

**Ein schlauer Amerikaner**, der gut und billig rauchen wollte, kaufte vor einem halben Jahre 300 Stück Cigarren zu 1/4 Dollar, und ließ sie in einer Gesellschaft versichern. Jetzt sind die Cigarren aufgeraucht und der Yankee forderte 75 Dollars, weil die Cigarren durch — Feuer vernichtet wären! Das Gericht entschied thatsächlich zu Gunsten des Versicherten. Die Gesellschaft belangte nun ihrerseits den Raucher, weil er absichtlich Feuer an die versicherten Sachen gelegt habe, und das Gericht hat jetzt, nach der „Deutschen Tabak-Ztg.“, mit demselben Ernste unseren Yankee zu 90 Tagen Gefängniß verurtheilt!

### Kleine Chronik aus allen Ländern.

**Newyork**, 10. April. Für n f R ä u b e r machten gestern bei Oklahoma einen verwegenen Versuch, einen Sitzug der Rock Island-Eisenbahn zu berauben. Zwei der Räuber sprangen auf die Locomotive und hielten dem Locomotivführer und Heizer ihre Revolver vor. Sobald der Schaffner des Expresswagens (in dem die Wertsachen liegen) die Gefahr bemerkte, schoß er einen der beiden Räuber nieder und nun kam es zu einem regelrechten Feuer-Gefecht mit den vier übrigen. Die Personenwagen wurden von Kugeln durchlöchert. Schließlich wurde ein weiterer Räuber verwundet und ein anderer ge-



fangen genommen. Die übrigen zwei entkamen, doch feste ihnen der Sheriff mit seinen Leuten nach.

**Belgrad.** 13. April. Eine Explosion schlagender Wetter fand im Staatskohlen-Bergwerk Senje bei Cuprya statt. 16 Arbeiter wurden getödtet.

**Breslau** 17. April. Waldbrand. In den Forsten der Herrschaft Bymnet (Kreis Gleswitz) sind 200 Morgen Schonung, im Kostliger Dominatsforst (Kreis Lützen) 300 Morgen dreißigjähriger Schonung niedergebrannt.

**Königgrätz** in Böhmen 17. April. Abgebrannt sind in Adlerskowitz in vergangenen Nacht 33 Häuser und dabei 2 Personen umgekommen. 300 Menschen sind obdachlos.

**Ungarisch-Sadrisch** (Mähren) 17. April. Ein großer Brand wüthet hier seit Mittag. 18 Häuser sind eingestürzt, darunter die Mädchen- und die Bürgererschule, der Gasthof zum grünen Baum, das Franziskanerkloster sammt der Kirche, deren Thürme einstürzten. Es ist gerade Jahrmart und deshalb furchtbare Aufregung. Der Oberfinanzrath Komarek, ein durch Sichts gelähmter alter Herr, sollte durch ein Fenster aus seinem brennenden Hause gerettet werden, stürzte aber hinab und blieb todt.

**Krakau** 17. April. Durch eine gewaltige Feuerbrunst wurde heute Vormittag die Stadt Neu-Sandec größtentheils zerstört. Der innere Stadttheil, namentlich die Pfarrkirche, eine andere katholische und die evangelische Kirche, das Jesuitenkloster, das Gymnasium, das Postgebäude und viele Privathäuser liegen in Asche. Aus Krakau ist ein Sonderzug mit Feuerwehrlenten nach Neu-Sandec abgegangen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Johann Forster, Hausbesitzer in Kirnberg, schwere körperliche Beschädigung, 3 Monate Kerker. Ernst Kofka, Fleischerlehrling in Traismauer, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Anton Wagner, Tagelöhner aus Taufensblum, öffentliche Gewaltthätigkeit, 2 Monate schweren Kerker. Georg Stöghofer, Wirtschaftler aus Buchberg, Betrug, 4 Monate Kerker. Franz Hüttinger, Schlossergehilfe aus Gumpoldskirchen, Diebstahl, 18 Monate schweren Kerker. Johann Ellinger, Häusler in Holzleithen, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Michael Schindlegger, Tagelöhner aus Rottenhaus, Verleumdung, 7 Monate schweren Kerker. Johann Wieländer, Bauer in Scheiblwies, Mißhandlung von Leichen, 3 Tage Arrest. Alois Reitbauer, Wirtschaftsbefizer in Greinsfurth, gefährliche Drohung, nichtschuldig. Franz Wiebogen, Viehhirte in Pringersdorf, Diebstahl, nichtschuldig.

**Verhandlungen.** Am 20. April, um 9 Uhr: Benzel Peter, Händler und Bäcker in Stöfzing, schwere körperliche Beschädigung; um 10 Uhr: Josef Holzmann, Tagelöhner aus Siegersdorf, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 21. April, um 9 Uhr: Maria Dunkel, Dienstvermittlerin in Zell a. d. Ybbs, Rupperei; um 10 Uhr: Alois und Leopold Erber, Bauersöhne in Lonisberg, Diebstahl. Am 24. April, um 9 Uhr: Josef Schwertschlag und Karl Schacher, Tagelöhner aus Langenrohr, öffentliche Gewaltthätigkeit.

**Technisches.**

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

**Das Füllen der Petroleum-Lampen** ist immerhin eine umständliche und, wenn es bei Licht geschieht, auch gefährliche Arbeit, besonders wenn der Delbehälter der Lampe aus undurchsichtigem Material besteht, wo ein Ueberfüllen zu leicht vorkommen kann. Eine in Frankreich in Gebrauch befindliche Füllvorrichtung ist so beschaffen, daß sie das Aufgießen von Del selbst im Dunkeln gestattet, dabei so einfach, daß sich die allgemeine Einführung derselben sehr empfiehlt. Nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, besteht die Vorrichtung aus einem im Winkel gebogenen Rohr von etwa 10 Centimeter Schenkellänge, auf dessen einen offenen Ende ein Kork geschoben ist, welcher auf die Dellanne aufgesetzt wird; am anderen Ende ist das Rohr geschlossen, hat aber eine seitliche Oeffnung, während auf diesem Schenkel eine verstellbare mit Scheibe versehene Hülse sich befindet. Führt man nun diesen Ausguß in den Delbehälter ein, so fließt nur so lange Del aus bis dieses die Oeffnung versperrt, worauf in Folge des Luftabflusses ein weiteres Zufließen nicht stattfinden kann; durch die verschiebbare, auf den Rand auflegbare Scheibe läßt sich die Höhe der Flüssigkeit bemessen.

**Humoristisches.**

**Wenn Frauen hassen.** Frau A.: „Ich denke, Du bist mit Anna böse, und nun willst Du ihr ein Geburtstagsgeschenk machen?“ — Frau B.: „Ja, denn da muß sie mir wieder was schenken, und das ärgert sie!“

**Gemüthlich.** Herr Hitzig läßt sich einen Zahn ziehen. Der Bader ist ungeschickt und gleitet mit der Zange aus, so daß ihm Hitzig vor Schmerz eine schallende Ohrfeige versetzt. Fassungslos starrt der Bader, die Wange sich reibend, auf seinen Patienten. „Zeh!“ sagt dieser ganz ruhig, „kommen Sie wieder d'ran!“

**Guter Trost.** Der kleine Karl kommt heulend zu seiner Tante: Tante — liebe Tante, — der Papa — hat mich eben furchtbar — durchgehauen!“ — Tante: „Sei ruhig, mein Liebling, Papa meint's nicht so!“

**Verühigend.** „Se, Kutscher, durchs Wagendach läuft ja das Wasser durch. Ist das immer so?“ — „Ne, nur wenn's regnet.“

**Anzeige.** „Adolf, kehre zu Deiner Elfe zurück — das Clavier ist verkauft!“

**Vom Büchertisch.**

**„Der Stein der Weisen.“** Inhalt des 9. Heftes: Auslenbare Straßenbahnen von Ingenieur M. Buchwald (4 Bilder); Die Sprache; Die Nebelrede (15 Bilder); Elektrische Fische (8 Bilder); Maurische Wandmalerei in Spanien (5 Bilder); Die elektromotorische Kraft des Herzens; Durchbohrte Steinbeile, Neuer Stoßapparat für Eisenbahnen, Moorland (mit zusammen 5 Bildern); Verarbeitung des Korbes und der Korbabfälle (7 Bilder); Die Pyrometer (7 Bilder) Rohrheizapparat. Das vorliegende Heft der inhaltreichen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien), enthält sonach über 50 Abbildungen. Auch die Vielseitigkeit des Inhaltes ist bemerkenswerth.

Mit welchem Respekte man heute die sogenannte „Frauen-Schriftstellerin“ auszusprechen hat, beweist wieder einmal die Novelle „Aphrodite und ihr Dichter“ von Gabriele Reuter, die wir im 8. Hefte der „Frauen-Zeitung“ finden. Ein spannender, gehaltvoller Inhalt, seine Beobachtung, origineller Vortrag, kurz, alle möglichen Vorzüge vereinigen sich in dieser Arbeit. — In derselben Nummer stellt uns ein interessanter Beitrag über die wiedererstandene Spitzen-Industrie auf der Lagunen-Insel Burano; er stammt aus der Feder Theresia Acciario-Streicher's, während Hans Herrman ihn lebendig illustrierte. — Ferner bringt das Heft 8 einen Festganz zum sechzigsten Geburtstag Otto Noquette's nebst drei neuen Sprüchdichtungen des Jubilars in handschriftlicher Nachbildung. Eine ergreifende Novelle „An der Schwelle des Jenseits“ von G. von Pines und Wiltan, ein sonniges Leinwandbild von Gustav Falke, ein Bericht über die jüngste Ausstellung des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“, sowie die anregende „Medications-Post“ vervollständigen die durch Carl Bloss mit einem reizenden Bilde „Einst im Frühling“ besonders geschmückte Nummer.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Unsere geehrten Berichte erhalten in Göfiling, Gilm-Kematen, Sollenstein a. d. Ybbs, Lunz, Weyer, Ybbs und Wien sagen wir unsern herzlichsten Dank für die eingekundten Mittheilungen. — Alle anderen geehrten Mitarbeiter ersuchen wir höflichst doch von Zeit zu Zeit uns Berichte zukommen zu lassen.

**Eingefendet.\***

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbeuge ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die ewige Veräuflichung ist sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kränzt sofort zusammen, verzieht bald und hin läßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht so dicht wird und brüht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenstand zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krummt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (L. u. t. Höll), Zürich versendet gern Mütter von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 5

**An Schwerhörige!**

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

**Warnung!**

**Allen geehrten Hausfrauen zur gütigen Beachtung dringend empfohlen!**

Die stets wachsende, immer allgemeinere Beliebtheit, deren sich „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ seiner anerkannt außerordentlichen Vorzüge wegen in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, veranlaßt gewissenlose Speculanten immer wieder zu dem Versuch, vollständig werthlose Nachahmungen, offen zugewogen oder in auf Täuschungen berechneter, ähnlicher Packung dem p. t. Publikum aufzubringen. Es ist daher die größte Vorsicht beim Einkauf im eigensten Interesse geboten!

Wer sicher sein will, die vom hochw. Herrn Prälaten Kneipp empfohlene echte Waare zu erhalten, verlange ausdrücklich und nehme nur „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ in weißen Originalpacketen.

Nur der Name **Kathreiner** bürgt für die Echtheit des Fabrikats, jede andere Waare weise man unbedingt zurück und lasse sich keinesfalls zur Annahme überreden. „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ gebührt nach Ausspruch erster wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten sowohl als bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee, wie als einzig gesunder, schmackhafter Ersatz für denselben, unbedingt der erste Platz gegenüber allen anderen Kaffee-Surrogaten, weil ihm die Eigenschaften innewohnen, welche diese niemals erlangen können.“

\*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**  
**KRONDORF**  
anerkannt bester Sauerbrunn  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad  
Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	17. April.	pr. 100 flig.	19. April.	pr. 100 Kilogramm	19. April.
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 18	7 40	7 11		
Korn	"	2 74	6 40	6 01		
Gerste	"	2 70	7 50	7 10		
Hafer	"	1 86	7 35	7 86		

**Actualienpreise**

	Waidhofen		Steyr	
	17. April.	19. April.	17. April.	19. April.
Spanferkel	1 Stck	4 60	4 70	
Gest. Schweine	1 Kilogr.	48	45	
Extramehl	"	18	18	
Mundmehl	"	17	16	
Semmelmehl	"	16	15	
Pohlmehl	"	15	13	
Gries, schöner	"	20	18	
Hausgries	"	18	16	
Graupen, mittlere	"	24	21	
Erbsen	"	24	28	
Linfen	"	28	35	
Bohnen	"	14	16	
Hirse	"	14	17	
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1 20	2	
Tier	5 Stck	10	2	
Hühner	1	43	70	
Tauben	1 Paar	30	37	
Rindfleisch	Kilogr.	60	60	
Kalbsteisch	"	60	56	
Schweinefleisch geseltes	"	60	58	
Schöpfenfleisch	"	—	44	
Schweinschmalz	"	70	70	
Rindschmalz	"	1	17	
Butter	"	92	1	
Milch, Obers	1 Liter	24	18	
" kuhwarne	"	8	10	
" abgenommene	"	5	5	
Brennholz, hart ungesch.	R.-M.	3 70	4 50	
" weiches	"	2	40	

**AGENTEN**

für den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose auf Ratenzahlungen werden gegen hohe Provision bei Verwendbarkeit auch gegen fixes Gehalt engagirt. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & CO. Budapest. Gegründet im Jahre 1874.

**Einladung**

**General-Versammlung**

der Bezirkskrankenkasse Waidhofen a. d. Y.  
am 29. April 1894  
um 1 Uhr nachmittags  
im Gasthause des Herrn Hopf.

**Tagesordnung:**

- P. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift.
- P. 2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
- P. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren über den Rechnungsabluß pro 1893.
- P. 4. Neuwahlen.
  - a) des Ueberwachungsausschusses.
  - b) der Mitglieder des Schiedsgerichtes.
- P. 5. Allfällige Anträge.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1894.

Fr. Steininger m. p. Obmann,



# Geschäfts-Gröffnungs-Anzeige.

Gefertigte beehren sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung höflichst zur Anzeige zu bringen, daß sie in Waidhofen a. d. Y. ein **Zimmerergeschäft**

eröffnet haben und alle in diesem Fache einschlagenden Arbeiten auf das Solideste und Billigste herzustellen im Stande sind.

Der Besitz von Brettersägen und stets großer Holzvorräthe setzen uns in die angenehme Lage, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Indem wir uns einem geneigten Wohlwollen empfehlen, zeichnen hochachtungsvoll

**August Berger und Ferdinand Schaub.**

Aufträge werden übernommen bei August Berger, Wasservorstadt 153.



### Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, wach' glittige See beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit?  
 Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème-Grollich ist die glittige See, der ich dieselbe verdanke.

**CRÈME GROLICH**

entfernt mit r. Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhäft den Teint zart und jugendlich bis ins hohe Alter. PREIS 60 kr.

**SAVON GROLICH**

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nachahmungen gibt. Bei Vorauszahlung 20 kr. für Porto erbeten.

**HAUPT-DEPOT bei JOHANN GROLICH,**  
 Drogerie „zum weissen Engel“ in Brünn.  
 In Ybbs bei Fr. Niedel, Apotheke „zum heil. Geist.“

## Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige  
 bulgarische  
**Staats-**  
 HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinslich und rückzahlbar.  
**Hypothekarisch** sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspitschan-Sophia-Küstendil sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.  
**Steigerungsfähig**, weil die Obligationen noch unter dem Gold-Par-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt  
**Vollkommen steuer- u. gebührenfrei** für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.  
 Zum Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft

**EDUARD FISCHER**

Linz

Ecke der Anna- und Domgasse  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu **billigsten festgesetzten Preisen.**

Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden nach neuesten Façons raschest angefertigt.

Fortwährender Eingang von

**Neuheiten.**

Journale und Muster von Stoffen franco.

Der beste und gesündeste  
 Caffeezusatz  
 ist der  
**Schwalbencaffee**  
 von  
**A. Wiletal in Mank.**

**Tinct. capsici comp.**  
 (PAIN-EXPELLER)

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
 Central-Versand:  
 Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



### Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gestiebt wird. Für diesen Zweck ist

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinst alkalischer  
**SAUERBRUNN**

sowohl zur selbstständigen Hankur als namentlich auch zur **Vorkur** für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (VL)



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

**Handharmonikas**

von

**Joh. N. Trimmel, Wien,**  
 VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albuns, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



## Ein Gassengewölbe

wo möglich mitten in der Stadt, mit austossender Wohnung, wird zu miethen gesucht. — Anträge sind in der Verwaltungsstelle dieses Blattes zu hinterlegen. 0—3

2 goldene, 13 silberne  
 Medaillen



9 Ehren- und  
 Anerkennungs-Diplome

**KWIZDA'S Kornenburger**  
**Vieh-Nähr-Pulver**  
 für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.  
 Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich  
**Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.**

HAUPT-DEPOT:  
**Franz Joh. Kwizda**  
 k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker  
 Kornenburg bei Wien.

## Ein Hufschmiedlehrling

wird bei Jos. Waidinger in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

5 Stück

## Yorkshire-Cber

reine Race, springfähig, sind preiswürdig bei Georg Mayrhofer in Rematen abzugeben.

## Herbanny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brust-syrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Zwecken stets ausdrücklich Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbanny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit netziger beh. protecollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versandsgedepot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 VII./I, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot ferner: In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei dem Apotheker Herrn E. Matke. In Scheibbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Reich.



### Hochstämmige Rosen

ein- und zweijährige sind abzugeben.  
Schütt bei Waidhofen a. d. Ybbs.

### Eine Jahreswohnung

am oberen Stadtplatz, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet und Küche, ist vom Julitermin an im Hause des Herrn **M. Sommer** zu vermieten.

### Schönen Mauer- und Riesel-schotter

(für Parkwege besonders geeignet)

liefert  
**Josef Fürber,**  
Gastwirth in Zell a. d. Ybbs,

zu billigstem Preise.

### Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

### Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Reichhaltiges Lager von Nouveautés in  
**Herren- und Damen-Confection,**

Jaquetts, Regenmäntel,  
Pellerinen, Mantlets,  
Kindermäntel etc. etc.

bei  
**JULIUS BAUMGARTEN**

in  
**Waidhofen a. d. Ybbs,**

Obere Stadt Nr. 122.

### Bitte zu beachten!

Wasserdichte

### Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.**

In **Weyer a. d. E.** bei **Marie Krug & Sohn.**

Erzeugung des **A. Stark** in **Grillenberg**, Post: **Berndorf** (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888  
Linz Berndorf Halnfeld

1892

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen a. d. Ybbs

### Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer.**

### Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

**C. Brady** in **Kremsier** (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Lind. In Amstetten: Apoth. Ernst. Markt. In Saaz: Apoth. Böhmer. In Zettlau: Apoth. Anton. In Waidhofen: Apoth. A. Redl. In Eibitz: Apoth. G. Dickmann. In Weyer: Apoth. Eder's Wwe. In Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

### An die P. T. Hausfrauen!

Die Firma **Leonh. Jb. Oberlindober** in **Zunzbrunn** empfiehlt den P. T. Hausfrauen ihren altbewährten, garantirt reinen und unübertrefflichen

### Gesundheits-Feigen-Kaffee

welcher als Zusatz zu echtem Bohnen-Kaffee alle bisher bekannten Kaffee-Surrogate übertrifft, indem derselbe nicht nur den Geschmack des guten Bohnen-Kaffees nicht beeinträchtigt, sondern wegen seines großen Zuckergehaltes auch einen bedeutenden Vortheil im Haushalte gewährt, dem Kaffee eine gelbliche Farbe verleiht und die schädliche Wirkung des bloßen Bohnen-Kaffees ausgleicht.

**Zu haben in allen feineren Spezereiwarenhandlungen.**

Nachdem meine Packungen von unreellen Firmen vielfach nachgehmt werden, erlaube ich die P. T. Hausfrauen, genau auf meine Firma zu achten.

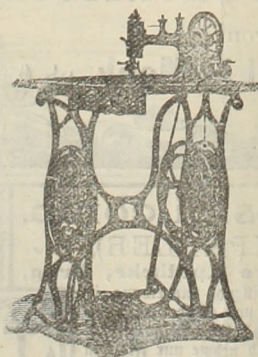
**Warnung.** Nachahmer werden von mir gerichtlich verfolgt.

**Leonh. Jb. Oberlindober**

gegründet anno 1788

**Feigen-Kaffee-Fabrik in Zunzbrunn.**

### NÄHMASCHINEN



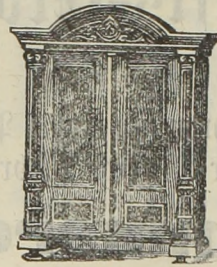
gut, reel billig auch gegen

**Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen.**

**NADELN,**

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

**JOSEF SCHANNER,**  
Waidhofen an der Ybbs. hoher Markt 86.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

### Möbel

eigener Erzeugung bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

### Übernahme

von **Brantansstattungen** und kompletten **Möbelirungen.**

Illustrirte Preis-Concours und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, schönerer Möbel für **Sommerwohnungen** aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

### Herbabin's aromatische

### Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch bei lebend u. stärlend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m. f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker **M. Paul** ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten: G. Mayr, Scheibls: K. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich**

### Allgem. Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

**Geldeinlagen** werden übernommen

gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit 3 1/2% Verzinsung.

„ **Kassascheine** mit 30 tägiger Kündigung b. a. W. mit 3 1/2%

„ „ „ „ „ „ „ „ „ 3 1/2%

„ **Conto corrente** und auf **Giro-Conto.**

**Vorschüsse auf Werthpapiere**

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

### Die Wechselstube

Die Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

### Aufträge für die Börse

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verosserten Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Täglich Neuheiten Elegante Jaquets von fl. 4  
Schauensfern Promenade Spencer von fl. 5  
Capes von fl. 6  
Regenmäntel von fl. 6  
Costüme von fl. 8  
Toiletten von fl. 10  
Trauerware in grösster Auswahl.

**J. A. Plank**  
Wien, II. Praterstrasse 36  
gegenüber dem Carl-Theater

### Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-15

**fotografische Anstalt**  
in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,  
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichensfaders Kaufmannsgeschäfte.)  
empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.